



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 6 (1936)

84 (19.2.1936) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-273124](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-273124)

Falkenpreßzbonner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLETT NORDWESTBADENS

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, K. S. 14/15, Bernspruch-Sammel-Nr. 554 21. Das „Falkenpreßzbonner“ Ausgabe A erscheint 12mal (2.30 MW u. 50 Pf. Erdgerichten), Ausgabe B erscheint 12mal (1.70 MW u. 30 Pf. Erdgerichten). Einzelpreis 10 Pf. Bestellungen nehmen die Erzeuger sowie die Postämter entgegen. Die Zeitung am Erscheinungstag (auch durch höhere Gewalt) verbleibt, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Reclamäßig erscheinende Beilagen auf offen Willensgebieten. Für unvollständig eingelaufene Beiträge wird keine Verantwortung übernommen.

Regierung: Gesamtanfrage: Die 12gepalt. Millimeterzeile 10 Pf. Die 4gepalt. Millimeterzeile im Zeitteil 4 Pf. Schwelinger und Weinbrücker Ausgabe: Die 12gepalt. Millimeterzeile 4 Pf. Die 4gepalt. Millimeterzeile im Zeitteil 18 Pf. Bei Wiederholung Rabatt nach aufliegendem Tarif. Schluß der Anzeigenannahme: Frühauflage 16 Uhr, Abendauflage 13 Uhr. Anzeigenannahme: Mannheim, K. S. 14/15, Bernspruch-Sammel-Nr. 554 21. Abholungs- und Erfüllungsort: Mannheim. Ausschließl. Geschäftsstand: Mannheim. Postfachkonto: Ludwigsplatz 466. Verlagsort: Mannheim.

Früh-Ausgabe A

4. Jahrgang MANNHEIM Nummer 84

Mittwoch, 19. Februar 1936

Paris berät: Berlin oder Moskau

Kammer-Aussprache um den Sowjetpakt / Rechtsabgeordnete für dessen Ablehnung

Der politische Tag

Am Dienstag kamen in der französischen Kammer vorwiegend Abgeordnete der Rechten zum Wort, die sehr nachdenkliche Sätze über den Wert des Russenpaktes und überhaupt über die Situation Frankreichs in Mitteleuropa sprachen. Wir wissen, daß viele dieser freundlichen Worte, die gestern an die Adresse Deutschlands gerichtet wurden, an Bedeutung für uns dadurch verlieren, daß sie ihren innenpolitischen Sinn haben und daß sie die Kritik an den Kommunisten nur unterstützen sollen. Aber daß so viele Rechner gleichzeitig das selbe Thema anschnitten, ist an dieser Stelle bisher doch wohl selten der Fall gewesen. Ein Satz, der für die französische Politik in Mittel- und Osteuropa bedeutsam ist, sei hier noch einmal festgehalten. Er wurde von dem Abgeordneten Vallat gesprochen und lautete: „Frankreich ist an ein so anspruchsvolles Netz von Pakten gebunden, daß kaum ein Konflikt in Europa ausbrechen kann, ohne daß es nicht in ihn hineingezogen würde.“ Es ist so, mehr als einmal in der Geschichte der französischen Diplomatie, so gesehen, daß sich die französischen Außenminister in dem Netz der Verträge und Pakte selber nicht mehr auskennen haben und sozusagen gegen sich selbst hätten zu Werke ziehen müssen. Es ist dies die Krönung und Ueberfrachtung des Paktwahns, von dem sich Deutschland klugerweise ferngehalten hat.

Wenn sich die Nachrichten aus Ostafrika, die aus italienischen und abessinischen Quellen stammen, auch außerordentlich widersprechen und wenn auf abessinischer Seite behauptet wird, daß man nur 75 Tote verloren habe, während von italienischer offizieller Seite die Verluste der Abessinier auf 6000 bis 7000 beziffert werden, so steht doch so viel fest, daß ein beachtlicher Erfolg der Italiener vorliegt.

Es steht aber auch fest, daß die großen Erwartungen, die von italienischer Seite heute schon an diesen Sieg geknüpft werden, etwas übertrieben sind, und wenn man schon von einem Ende der Sanktionsfront spricht, so ist das vielleicht nur deshalb keine Uebertriebung, weil das Interesse der Welt sehr allmählich aber sicher von den Vorgängen auf dem italienischen Kriegsschauplatz und um den italienisch-abessinischen Konflikt überhaupt abgelenkt wird durch die außerordentlich starke Aktivität der kommunistisch-bolschewistischen Agitation in den romanischen Ländern, die gerade in den letzten Tagen zu starken Komplikationen geführt hat.

Im Augenblick steht es nicht fest — und die Nachrichten, die hierüber vorliegen, lassen keine klaren Schlüsse zu —, ob die Militärrevolte, die zum Sturz der Regierung in Paraguya geführt hat, auch kommunistische Hintergründe und Drahtzieher hat. Der Verdacht liegt sehr nahe nach der Aufdeckung der bolschewistischen Zentrale in Montevideo, der Rolle der bolschewistischen Agenten in Brasilien und in Chile; des ewigen Unruheherdes in Mexiko, wo die kommunistische Agitation mit unerhörtem Nachdruck arbeitet, nicht zu vergessen.

Auf diese kommunistisch-bolschewistische Welle, die durch die lateinamerikanischen Länder geht, wirkt natürlich die Entwicklung der Lage im spanischen Mutterlande noch weiter beunruhigend. Von jeder waren Anarchisten und Sozialisten in diesen Ländern in größerer Zahl beheimatet als irgendwo sonst. Die Moskauer Zentrale hat sich diesen Umständen offenbar junger gemacht und von hier aus in planmäßigen Einzelaktionen die romanische Welt in Unruhe zu versetzen versucht. Es bleibt uns nur die Hoffnung, daß man auch in diesen Ländern die Energie und die Mittel finden wird, dieser Weltgefahr entschlossen entgegenzutreten.

„Eine Drohung gegen Deutschland“

Paris, 18. Februar.

Am Dienstag wurde die Aussprache in der französischen Kammer über den französisch-sowjetrussischen Pakt mit sehr interessanten und nachdenklichen Äußerungen von Seiten verschiedener Politiker fortgesetzt. Es wurde geltend gemacht, daß kaum ein Konflikt in Europa ausbrechen könne, ohne daß Frankreich durch sein ausgedehntes Paktssystem hineingezogen werden würde. Durch die Reden fast aller Abgeordneter der Rechten, die heute vor-

wiegend zu Worte kamen, klang die Warnung vor dem Pakt, der nicht nur die kommunistische Propaganda in Frankreich verstärken würde, sondern darüber hinaus als eine klare Drohung gegenüber Deutschland erscheinen müßte. Wiederholt wurde betont, daß Frankreich alles tun müsse, um eine deutsch-französische Annäherung zu erleichtern. Bemerkenswert ist, daß auch zum Ausdruck kam, daß der französisch-sowjetrussische Pakt mit dem Locarnovertrag nicht vereinbar sei.

Politik des Stacheldrahtverhaues

Der rechtsgerichtete Abgeordnete Kartel Vallat wandte sich eingehend gegen die Vorlage. Er erklärte einleitend, auf Grund des Beihilfe-Paktes, der ein reiner Militärpakt sei, müsse Frankreich den Sowjets im Falle eines Krieges rasche und wirksame Hilfe leisten, während im umgekehrten Falle die Unterstützung Frankreichs durch Sowjetrußland einen höchst fragwürdigen Wert habe. Der Redner warnte davor, gegenüber Deutschland eine „Politik des Stacheldrahtverhaues“ zu treiben und beim deutschen Volke das Gefühl der Einkreisung zu verstärken. Zum Schluß forderte Vallat die Kammer auf, die Ratifizierung des Paktes abzuschwenken, da er nicht nur unnützlich, sondern auch äußerst gefährlich sei und dazu beitrage, die bereits bestehenden Spannungen in Europa noch zu verschärfen.

Der Abgeordnete Marcel Héraud (rechte Mitte) äußerte sich zunächst gegen den Vertrag und erklärte dann, Deutschland habe nicht unrecht, wenn es behauptet,

daß der französisch-sowjetrussische Pakt mit dem Geist von Locarno nicht in Einklang gebracht werden könne.

Aber hätte man nicht Deutschland gegenüber eine aktivere Politik der Zusammenarbeit treiben sollen, als man es bisher getan habe? (Zwischenruf von Herriot: „Tag der Fiedler auf

französischer Seite!“) Darauf antwortete, daß das Scheitern einer Politik noch kein Grund dafür wäre, daß man sie nicht aufs neue versuchen sollte. Warum sollte man Deutschland gegenüber nicht neue, beruhigendere und wärmere Gesten senden, auf die man vielleicht jenseits des Rheines wartet? Es sei ein Dilemma gewesen, immer an den „Erbsünden“ zu denken, nachdem schon so viel Blut von beiden Seiten geflossen sei.

Der rechtsgerichtete Abgeordnete Laittinger erklärte, er sei überzeugt, daß Ausland gar nicht in der Lage wäre, einen Krieg gegen eine europäische Macht erster Ordnung durchzuführen. Die russische Armee zähle 900 000 Mann. Sie müsse aber ein Land verteidigen, das viermal größer als Frankreich sei. Frankreich verfüge nicht über Armeen, die notwendig wären, um einer anderen Macht zu Hilfe zu eilen. Das müsse offen gesagt werden. Wenn der Pakt ratifiziert werden sollte, müßte man sehr bald große finanzielle Opfer ins Auge fassen, um in der Zukunft den eingegangenen Verpflichtungen entsprechen zu können. So wie Vortou den Vertrag aufsehend hatte, im Rahmen anderer Pakte, könnte man den französisch-sowjetrussischen Beilandschaft verteidigen. Aber so wie er sich heute darstellte, erweise er wie eine Drohung gegen Deutschland.

Laittinger wünschte, daß sich Planden die Erklärungen Cavalls über diese Frage zu eigen mache und daß man ganz allgemein in Frankreich dem Widerball jenseits des Rheins

größere Aufmerksamkeit schenke. Er sei der Ansicht, daß Frankreich alles tun müsse, um eine deutsch-französische Annäherung zu erleichtern. Laittinger wiederholte, man könne das Land nicht ewig in dem Glauben lassen, daß es morgen einen Krieg zu führen habe. Die Sowjets hätten bereits durchblicken lassen, daß sie vor allem an einen Kreuzzug gegen den Faschismus für den Bolschewismus denken.

Die Einmischung der 3. Internationale

Von zahlreichen Zwischenrufen der Linken, besonders der Kommunisten unterbrochen, wandte sich der Abgeordnete der Rechten, Herriot, auf das schärfste gegen die Einmischung der Dritten Internationale in die inneren Angelegenheiten Frankreichs. Er erinnerte daran, daß neben Stalin eine ganze Reihe von französischen Kommunisten in der Leitung der Komintern saßen. Gestrichelt auf zahlreiche Unterlagen berichtete er über die Machenschaften des in Straßburg seinerzeit verhafteten russischen Agenten Eberlein, der beträchtliche Summen in Frankreich für die kommunistische Arbeit verteilt habe. Herriot schloß, zum Ministerpräsidenten gewandt, mit der Bemerkung, er und seine Freunde würden erst dann für den sowjetrussisch-französischen Pakt stimmen, wenn er eingedenk einer früheren Äußerung von ihm selbst, „die roten Kanakken“ verhaften lassen würde.

Die Ausführungen Herriots lösten stürmische Zurufe auf Seiten der Kommunisten aus.

Die Kammer vertagte die weitere Aussprache über den sowjetrussisch-französischen Pakt am Dienstagabend auf Donnerstag.

Für eine Aussprache mit Deutschland

Zum Schluß der Sitzung sprach nach dem kommunistischen Abgeordneten Peri, der die Vorzüge des Paktes hervorhob, der effiziente Abgeordnete Oberkirch. Der Redner lehnte die Ratifizierung namens seiner Parteifreunde ab und

forderte eine unmittelbare Aussprache mit Deutschland.

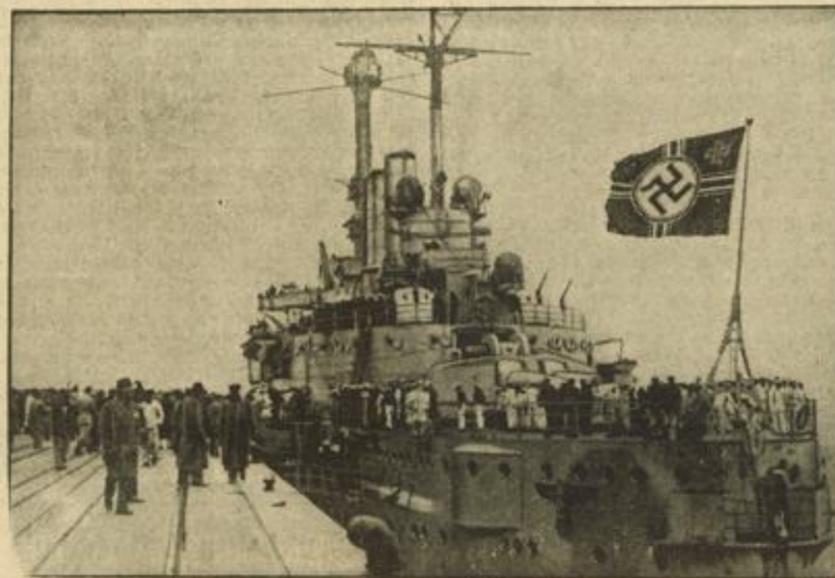
Er befürchtet, daß der Russenpakt die Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland belasten werde. Die Vorteile des Paktes seien aber geringer als seine Nachteile.

Marristischer Vorstoß in Mexiko

Gegen die Anhänger des Präsidenten Calles Mexiko, 18. Februar.

Wie die „Prensa“ berichtet, sollen die Kommunisten mit der linkssozialistischen Partei einen Pakt abgeschlossen haben, der auch der nationalrevolutionären Regierungspartei zum Beitritt angeboten worden sei. Das Blatt glaubt zu wissen, daß dieser Pakt auch eine Entfernung aller kastilisch eingestellten Beamten, ferner die Abschaffung der Monopole und Preisermäßigungen verschiedener Güter zum Ziele habe. Er sehe weiter die Bewaffnung der Bauern und Lehrer und die Aufstellung der großen Güter der Anhänger des ehemaligen Präsidenten Calles vor. Die vereinigten Marxisten seien, wie das Blatt schreibt, zur Unterstützung der Regierungsmassnahmen gegen die ausländischen Firmen bereit. Sie fordern die Erhöhung der Steuerleistungen und Lohnzahlungen dieser Unternehmen und eine Reform der Arbeitsgesetzgebung im Sinne der Forderungen der Gewerkschaften.

Der mexikanische Bundeskongreß hat am Montagabend seine Sondertagung abgeschlossen. Er nahm die von der Regierung beantragte Abänderung des Arbeitsgesetzes an, das die Lohnzahlung für den siebenten Wochentag vorsieht. Die Kammer hatte bereits vorher die Gesetzesänderung gebilligt.



Die neue Reichskriegsflagge zum ersten Male im Hafen von Lissabon. Weltbild (M.)
Linienschiff „Schlesien“, das sich auf der Heimreise von einer Auslandsfahrt befindet, im Hafen von Lissabon. Zur Begrüßung hatte sich die deutsche Kolonie zahlreich eingefunden.

Februar.
chen Erziehungs-
tagen vom
beträchte-
n englische
n. Der
Dr. Hinds-
traus, indem
wei Bestim-
lung nicht
den farblich
idolotien un-
dem unbet-
die Kinder
hüten geben
richtet werte

Bemerkungen

Einladungen Es gibt viele Organisations-
nen, Verbände und auch
unerwünscht wirtschaftliche Unternehmungen,
die da meinen, daß sie
der Presse einen großen Gefallen erweisen,
wenn sie sie zu einer Konferenz, einer Besichtigung,
zu Vorführungen usw. einladen. Es mag
wohl in diesem oder jenem Fall sich wirklich
um wichtige Angelegenheiten handeln, bei denen
es die Presse begrüßen wird, wenn sie Gelegen-
heit hat, sich durch eine direkte Fühlung-
nahme ein Urteil zu bilden; und diese Art Ein-
ladungen wird der Schriftleiter, der seine Auf-
gabe als Dienst an der Gemeinschaft aufsieht,
auch gern annehmen, da sie einen wichtigen Teil
seines Dienstes und seiner Aufgabe bilden. Aber
doch wohl bei den meisten derartigen Einladungen
und Veranstaltungen werden die Dinge so
liegen, daß die einladenden Stellen oder Pers-
önlichkeiten sich selbst und ihre spezielle Auf-
gabe zu wichtig nehmen. Sie vermögen nicht
zu erkennen, wo es angebracht ist, durch eine
entsprechende Mitteilung an die Schriftleitungen,
durch eine kurze persönliche Vorsprache
oder vielleicht durch einen Anruf das, was sie
zu sagen haben, an die Presse weiterzuleiten.
Der Sportverein, der es für wichtig hält, sein
Spielprogramm der nächsten Zeit in einer
Pressekonferenz darzulegen, die Annahme, die es
für richtig hält, ihre speziellen Sorgen vor der
versammelten Presse auszuspähen, halten sich
nicht vor Augen, daß es noch 20, 30 oder gar
noch mehr Vereine, Verbände, Innungen usw.
in dem Bezirk gibt, in dem die Zeitung ver-
breitet ist. Wollten sie alle mit dem gleichen
Anliegen kommen, dann wäre es um die Zeit
des Schriftleiters und schließlich auch um seine
Nerven schlecht bestellt. Diesen allen, die nicht
das rechte Augenmaß für sich und die Aufgabe
der Presse haben, hat der Reichsminister für
Volksaufklärung und Propaganda durch einen
Hunderlaß an sämtliche Reichsministerien prak-
tisch entgegengeordnet. Wegen der ständig stei-
genden Zahl solcher Einladungen sind alle Be-
hörden gebeten worden, zu Konferenzen und
Besichtigungen nur in Übereinstimmung mit
der Presseabteilung der Reichsregierung einzu-
laden und in diesem Sinne auch alle nachgeord-
neten Dienststellen anzuweisen, die ihre Ein-
ladungen nur in Übereinstimmung mit den
Landesstellen des Reichsministeriums für Volks-
aufklärung und Propaganda erlassen sollen. Dr.
Goebbels weist darauf hin, daß das gleiche auch
für die oben näher gekennzeichneten Berufsor-
ganisationen, Sportverbände, wirtschaftlichen
Unternehmungen usw. gilt.

Das ist die litauische „Gnade“

ft
fähig
ure erbracht
rattete der
e. Prof. Dr.
Er kam zu
der Knaben
men sei; er
im Nord-
psychiatrische
Dr. Fischer,
den Sackfen-
über den
bei Seefeld
iung vor,
er das be-
rlichen Zio-
sch Schwach-
afozialer
r Geistes.
vor,
Vorkommen
elegt
Blätter
klärung und
acht gefehen,
schwerband
weisen, daß
christen des
er noch für
kann, die sich
daß sie nur
sonstige sich-
läubigen be-
dürfen.
beschränken,
zusehen und
gefeh.
Verantwoor-
ingetragen

Kowno, 18. Februar.
Der litauische Staatspräsident hat von den
22 verurteilten Remesländern aus dem großen
Kownoer Prozeß, die anlässlich der litauischen
Unabhängigkeitstage Gnabengestuche eingereicht
hatten, folgende drei Beurteilung begnadigt: Her-
bert Meyer (vier Jahre Zuchthaus), Lehrer
Gavohn (vier Jahre Zuchthaus) und den
Jugendlichen Mikala (1 1/2 Jahre Zuchthaus).
Das Kriegsgericht hat ferner die Begnadi-
gung von drei weiteren Beurteilten, die we-
gen ihres Gesundheitszustandes nicht mehr haf-
sähig sind, befürwortet und eine weitere Be-
gnadigung in Erwägung gezogen.
Die noch im Gefängnis bleibenden 69 Ver-
urteilten hatten folgende Strafen erhalten:
Sechs mit lebenslanglichem Zuchthaus (dabon
waren vier ursprünglich zum Tode verurteilt),
zwei zu 12 Jahren Zuchthaus, neun zu zehn
Jahren, 15 zu acht, 17 zu sechs, einer zu fünf,
16 zu vier und drei zu zweieinhalb Jahren
Zuchthaus

Der anständige Unterhaltungsfilm und sein Wert für das Volk

Betrachtung, nicht „Kritik“ eines Kunstwerks / Zur Erstausführung des „Teufelskerl“
„So der Alltag einem oft recht viel Ärger
bringt, da muß der Mensch auch einmal zur
Abwechslung einige recht vergnügliche, unbeschwer-
te Stunden haben.“ Wir können diesen Ausspruch
sehr oft hören — und er hat — auch wenn er
sich auf die Kunst bezieht — seine Berechtigung.
Auf den Film übertragen heißt das: es wäre
eine Unfling, nur schwere problembeladene
Streifen herauszubringen. „Gut. Aber bitte
dann eine Komödie, die Hand und Fuß hat —
aber doch keinen Schmarren, der das Volk in
seiner Weise erzehlt“, sagt daraus der sehr
geliebte „Kritiker“. Langsam! Eine richtige
Komödie ist etwas Ideales. Zugegeben! Aber
sie erfordert sehr viel Arbeit und — Zeit. Und
die Filmproduktion arbeitet schnell. Muß
schnell arbeiten! Da ist es uns schon lieber, sie
versteht sich im Jahr in nicht allzuviel „große
Sachen“ und leistet hier ganze Arbeit und
bringt daneben eine Anzahl „leichtere Stücke“
heraus, als daß sie im Bemühen, alles „künst-
lerisch wertvoll“ zu gestalten, nur halbe Dinge
zutage bringt.
Rein, wir brauchen das leichte, unbeschwer-
te Unterhaltungsstück mit samt seinen vielgeadel-
ten „Unmöglichkeitkeiten“ ebenso wie die febler-
reiche Komödie und Tragedie. Denn wir wollen auch
einmal lachen und gar nichts denken dabei und
wollen auch einmal — ein ganz klein wenig
und nur vorübergehend allerdings — von heb-
lichen Trübsal angehaucht sein, denn dafür
sind wir ja schließlich Menschen!
Es ist unendlich leicht, einen Film zu „zer-
reihen“, weil nämlich Fehler — wenn man sie
sucht — überall gefunden werden können.
Lediglich einige Fehler aber großzügig hinwegzu-
sehen und nur das Gute wirklich in uns auf-
zunehmen, das ist sehr viel schwerer, aber wert-
voller, und es erlernt zu werden!
Betrachten wir uns deshalb einmal diesen

Der Mann, der unbedingt unsterblich werden wollte

Ein spleeniger Amerikaner baut sich eine Pyramide / Seine Erben erklären ihn für geisteskrank

Neuport, im Februar.
finanzierte einen Film, in dem er selbst auf-
trat. Es wurde ein offenkundiger Durchfall.
Von früh bis spät grubelte er darüber nach,
wie er es erreichen könne, daß die Nachwelt
dereinst den Namen „William Hope“ mit
Ehrfurcht und Bewunderung nennen werde.
Er versuchte es mit Vorträgen über moderne
Bodenbewirtschaftung. Aber der Kreis der

Zuhörer blieb klein. Er betätigte sich politisch
und setzte sich für die Wiederwahl des einstigen
Präsidenten Hoover ein. Doch auch hier hatte
er auf das falsche Pferd gesetzt, es wollte und
wollte nicht glücken, daß der Name Hope über
die engeren Grenzen seiner Heimat hinaus be-
kannt wurde.

Als William Hope im Jahre 1930 auf eine
höchst merkwürdige Idee kam. Er ließ sich
einen bekannten Architekten kommen und be-
auftragte ihn, den Bau einer gewal-
tigen Pyramide in den Ozark Moun-
tains, dem weiten Prärieeland zwischen Ar-
kansas und dem unteren Missouri, für ihn
auszuführen. Er war bereit, die Hälfte seines
Vermögens für diesen Bau zu opfern. Im
Jahre 1931 wurde mit dem Bau der „Wil-
liam - Hope - Pyramide“ begonnen.
Mehre Steinquadern wurden herbeigeschafft,
man errichtete inmitten der Prärie ein Lager
für die Arbeiter, die von weit hergeholt
werden mußten, damit die spleenige Idee eines
Großgrundbesizers verwirklicht werden konnte.



Olympische Siegerehrung und Schlußfeier im Olympiastadion. Pressebildzentrale. Die große Olympiaplätze, die von der Schanze durch Skiläufer herabgeholt wurde, wird beim Fackelschein während des Abmarsches der Fahnen von den Skiläufern ausgebreitet gehalten.

Der Staatsstreich in Paraguay

Erfolgreicher Militäraufstand / Der Staatspräsident dankt ab

apd London 18. Februar
Die Nachricht von dem Ausbruch einer re-
volutionären Bewegung in der Hauptstadt der
Republik Paraguay, Asuncion, beschäftigt
sich. Drei Regimenter unter Führung des Ober-
sten Smith haben revoltiert und die übrigen
Truppen gezwungen, sich ihnen zu ergeben bzw.
sich ihnen anzuschließen. Es kam zu blutigen
Straßenkämpfen, in denen die Aufständischen
die Oberhand gewannen. Sie sind nunmehr
Herr der Lage im ganzen Lande. Der Präsi-
dent der Republik, Aysala, entkam auf einem
Kanonenboot „Paraguay“ aufwärts, hat
seinen Rücktritt erklärt. Die Aufständischen

Des „Unsterblichen“ frühes Ende

Täglich konnte man William Hopes febrige
Gestalt sehen — mitten unter den Arbeitern.
Von früh bis spät beobachtete er den Bau
„seiner“ Pyramide. Innerhalb von vier Jah-
ren wuchs das Bauwerk auf eine Höhe von
130 Fuß, acht Jahre waren als Bauzeit ange-
sehen. William Hope lud Reporter ein, die
über „seine Pyramide“ berichten sollten, er
fotoscharifizierte jeden Fortschritt, den das Werk
machte, und rief sich die Hände in Gedanken
an seine zukünftige „Unsterblichkeit“. Aber das
Schicksal wollte es anders. Bei einem Sturz
zur Bauhöhe stürzte William Hope vor kurzem
vom Pferd und brach sich das Genick.

Die Pyramide bleibt unvollendet

Und nun hatte sich das Gericht mit Hopes
Unsterblichkeits-Himmel zu befassen. Die Pyra-
mide in den Ozark Mountains war halb fer-
tig geworden. Sie ragte schon hoch in den
Himmel, bereit, mit dem gigantischen Bau-
werk, das vor Jahren von König Cheops
aufgerichtet hat, in bescheidenen Grenzen zu
konkurrieren. Der Architekt bestand auf Grund
des eingegangenen Vertrages auf der Weiter-
führung des Bauwerkes. Die Erben William
Hopes hielten den ganzen Plan für die Aus-
gebung eines kranken Gehirns und fordereten
die sofortige Einstellung des sinnlosen
Baus. Das Gericht war vor eine schwere
Aufgabe gestellt, weil die Tatsache allein, daß
William Hope unsterblich werden wollte,
durchaus nicht bedingte, daß der Bauherr gei-
steskrank war.

Schließlich gab man aber doch den Klage-
genden Erben recht mit der Begrün-
dung, daß der Pyramidenbau in der Prärie
keinerlei Zweck und Nutzen habe. Wenn sich
Hope mit einem Fürsorgeheim oder einer
Erholungsstätte für Behinderte hätte unsterblich
machen wollen, so wäre dagegen nichts einzu-
wenden gewesen. Aber eine Pyramide zu er-
richten, die ein Vermögen verschlingt, sei eine
allzu absurde Idee, als daß man sie gerichtlich
verantworten könne. So muß der arme Wil-
liam Hope auf die Unsterblichkeit verzichten.
Einfach und verlassen steht in den Ozark
Mountains eine unvollendete Pyramide, dem
Verfall und dem Vergessen preisgegeben.

Lawine reißt Siedlung in die Tiefe

Neuport, 18. Februar.
Ein schweres Lawinenunglück ereignete sich im
Gebiete des Rio Mamos im Staate Colorado.
Eine große Lawine ging über eine teilweise
verlassene Goldgräberfiedlung hinweg, die in
3600 Meter Höhe an einem Steilhang angelegt
war. Mehrere Häuser wurden von den Schnee-
massen in die 500 Meter tiefe Schlucht des Flu-
ses gerissen.

hat oft tatsächlich mehr Werte, als der gelehrte
Kritiker „Fehler zu entdecken zu müssen“ glaubt.
H. Sch.

Kurze Filmnotizen

„Ree - wat et nit all gitt!“
Die Stein-Filmgesellschaft hat für ihren
neuen Film „Das Hermännchen“ (Untertitel:
„Ree, wat et nit all gitt“) die drei fröh-
lichen Gesellen des lustigen Kölner Samstag-
Nachmittags, der über alle deutschen Sender
übertragen wird, verpflichtet. Theo Kauß,
der Verfasser der Texte für die drei fröhlichen
Gesellen, arbeitet zur Zeit gemeinsam mit
H. B. Becker am Drehbuch. Der Film er-
scheint bereits im Frühjahre.

Deutscher Filmserfolg in Norwegen

Anfang letzter Woche fand die lange erwar-
tete Osloer Aufführung der deutschen Verfilm-
ung von Knut Hamsuns „Victoria“ statt. Die
deutsche Filmindustrie kann stolz sein über die
Aufnahme, die der Film in Oslo fand. Die
Zuschauer sahen nach Schluß der Vorführung
erzittern und brachen dann in begeisterten Bei-
fall aus. Die Osloer Presse widmet dem Film
ausnahmslos lobhafte zustimmende Worte,
unter anderem schreibt „Daagbladet“: „Matthias
Wiemanns Nobannes gehört zu der bedeutend-
sten schauspielerischen Leistung in der Film-
kunst der ganzen Welt. Noch dazu wirkt er
vollkommen norwegisch. Ihm gegenüber steht
würdig Luise Ulrich mit einem intelligent
durchgeführten Spiel.“

Italien braucht Filme

An der neuen Filmstadt vor den Toren
Roms wird man erst im Sommer mit der
Filmbauarbeiten beginnen können. Inzwischen
sucht Italien seine Verfilmung mit aller Macht
zu steigern, um den in Folge der Grenzsperr-
eingetragenen Ausfall wettzumachen. Neuer-
dings acht man Wege, die bisher dort ungang-

bar schienen. Unter der Schirmherrschaft der
„Federazione Nazionale Fascista Industriale
dello Spettacolo“ ist in Rom ein Produktions-
unternehmen ins Leben gerufen worden, dessen
Kapital — ungefähr eine Million Lire —
ausschließlich von Theaterbesitzern gezeichnet
wurde.

Filmverbot

Der in Paris mit sensationellem Erfolg ab-
gelaufene Film „Waperling“, worin die Tra-
gödie des Kronprinzen Rudolf dargestellt ist,
wurde in Oesterreich und Belgien verboten,
da die in Brüssel lebende Witwe des Kronprin-
zen Einspruch erhoben hat.

Entwicklung des deutschen Films

Auf Einladung der schwedischen Studenten-
schaft hielt der Pressedirektor der Ufa, Opyh, an
den Universitäten Lund und Upsala, sowie an
der Hochschule in Stockholm Vorträge über
„Die Entwicklung des deutschen Films“. Der
Vortragende behandelte die Entwicklung des
deutschen Films bis zum Tonfilm, mit einem
Wort: von der Liebhaberei zur weltumspan-
nenden Filmindustrie, ferner die deutschen
Filmverhältnisse, und schloß mit einem Hin-
weis auf die aesthetische Ausdeutung des Films.
Der erste Film, der in Deutschland vor etwa
35 Jahren hergestellt wurde, nahm drei Tage
in Anspruch und kostete 600 Mark. Der erste
Filmstar war Hennig Porten, die ersten
festen Verträge hatte und ein Anknüpfepunkt
von etwa 200 Mark im Monat bezog. 1911
entstand in einem alten Fabrikraum die erste
als modern anzusprenhende Filmwerkstatt, und
der erste künstlerisch wertvolle Film wurde
etwa um dieselbe Zeit adreht und verschlang
bereits eine Summe von 200.000 Mark. Es
war „Der Student von Brau“. Sieben Jahre
später erblickte der erste große Film „Veritas
vincit“ das Licht der Welt und wies einen
Kostenaufwand von rund dreieinhalb Millio-
nen Mark auf. So sieht es weiter aufwärts
bis heute.

Der „vornehme“ Herr

Eines Abends steht er da und lächelt und er sieht sehr höflich keinen aus. Das Mädchen möchte weitergehen und trotzdem lebend bleiben. Der Mann hängt ein Gespräch an. Er redet über das Wetter. Man müsse eigentlich einmal hinaus aus den Straßen. Wie wäre es mit einem kleinen Ausflug am nächsten freien Tag?

Das Mädchen hat Antwort gegeben und ist dabei weitergegangen, es hat den kleinen männlichen Hüter losgelassen, der es den ganzen Tag gedrängt hat; mit sinnlosem Geplänkel hat er dahin. Es ist ein ärgerlicher Tag gewesen heute, es hat Verdruß gegeben und Wechselliebe und eine halbe Stunde hat das Mädchen in der Kasse geistes und geweint.

Es hat an das heimliche Dorf gedacht und an die Schulfreunde, und die kamen ihr vor wie eine verlorene Zeit.

Immer, wenn es Verdruß gegeben hat mit der Herrschaft, denkt das Mädchen an das Dorf. Es ist nun schon viele Jahre in der Stadt, aber sie ist ihr immer noch fremd. Die Häuser sind so hoch, die Straßen so unruhig, man ist nicht dabei. Vor allem aber, man ist so furchtbar allein. Da steht nun dieser nette Mensch und spricht immer noch auf sie ein. Oder ob sie nicht am nächsten Mittwoch — da habe sie doch lieber frei — einmal mitgehen wollte ins Kino?

Alles geht den gewöhnlichen Gang. Das Mädchen ist eine Seele so glücklich, wie nie im Leben. So gar das Dorf ist vergessen. Träume von Kunst und Glück. Der stolze Mann, den sie v. . . Herzen liebt und der ihr doch ein wenig fremd bleibt, will das ein Geschick erdienen. Wie schön soll das alles werden!

Bald zwar wird er eine Erbschaft antreten, aber es sind noch einige Formalitäten zu erfüllen, es ist nur eine Frage der Zeit, nur . . . gerade jetzt hat man ihm ein Geschäft angeboten, billig, eine Gelegenheit. Der Mann ruzelt die Stirn. Das Mädchen denkt einen Augenblick nach. Warum macht er sich soviel Sorgen? Ob es ihm nicht die paar hundert Mark anbieten dürfte, die es sich gespart hat in vielen Jahren?

Aus der Rede des Staatsanwaltes: . . . besonders gemein aber hat der Angeklagte an dem Dienstmädchen Anna J. gehandelt. Wir haben von der Zeugnis gehört, unter welchen Verhältnissen er ihr das Geld abgenommen hat, wie er Vertrauen mit Gemeinheit, Liebe mit Schurkerei beantwortet hat. Ich beantrage deshalb . . .

Nationaltheater. Adele Kern, die bekannte Pantomime der Staatsoper Berlin, wurde von Intendant Brandenburg zu einem einmaligen Gastspiel als Adele in „Fledermaus“ am Samstag, 22. Februar, verpflichtet. Um den Festungsüberanstaltungen des Nationaltheaters einen entsprechenden Rahmen zu geben, wird das Publikum gebeten, zu diesen Vorstellungen im Hofsaal zu erscheinen. — Am Freitag, 21. Februar, singt Hugo Schäfer vom Stadttheater Muenen, in Richard Wagners „Tannhäuser“ den Wolfram als Gast auf Anstellung. — Heute, Mittwoch: „Schach dem König“, die erfolgreiche Operette von Walter B. Goetz. Beginn 8 Uhr. — Morgen, Donnerstag: „Charleys Tante“ in neuer Inszenierung von H. C. Müller.

Kleine Jubiläumsfeier. Die Firma Josef Gumbel, Seidenheimer Straße 110, konnte am 15. d. M. auf ein 10-jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß rief der Inhaber die Gefolgschaft zu einem Kameradschaftsabend auf. Alles folgte dem Rufe mit freudigen Herzen. Nachdem Herr Gumbel einjüngig einige launige Begrüßungsworte gesprochen hatte, erläuterte er noch den tieferen Sinn und Zweck dieses Abends. Worte echten Kameradschaftsgeistes, die er sprach, gingen von Herz zu Herz. Dann ließ er das Beste, was Rucke und Acker bieten konnte, auffahren, und bald war man in frohem Treiben. Spiele, Lieder zur Laute und humorvolle Vorträge lichen die Stunden nur so dahinschwinden. Der neue Tag war schon im Werden, als man sich nur schwer trennte.

60. Geburtstag. Seinen 60. Geburtstag kann am 19. Februar Va. Georg Haun, Mannheim-Reckart, bei guter Gesundheit feiern. Wir gratulieren.

87 Jahre alt. Ihren 87. Geburtstag feiert heute, Mittwoch, 19. Februar, Frau Marie Rab Bw., F. 4, 10, bei guter Mütigkeit. Der Altersjubiläum unsere besten Wünsche.

Der erste große Karnevalszug in Mannheim

Er startete im Jahre 1840 / Tausende von Fremden wurden angelockt / Der diesjährige Zug am Sonntag

Der heutige Karneval der großen rheinischen Städte ist erst etwa hundert Jahre alt. Nur wenig fehlt und auch der Mannheimer Karneval hat dieses Alter. In vier Jahren werden es genau hundert Jahre sein, daß in dem damaligen noch kleinen Mannheim der erste Masenzug durch die Straßen der Stadt zog. Es war dies im Jahre 1840; der zweite Zug, der den ersten an Pracht noch übertraf, fand im Jahre 1841 statt. Alle, die Zeuge die-

ser beiden Karnevalszüge gewesen, sprachen sich in hohem Lobe darüber aus und ihr gutes Urteil erhobte auch weithin das Ansehen unserer Stadt. Dadurch muß das Selbstbewußtsein nicht wenig gesteigert sein, wie aus der Lektüre eines Berichtes hervorgeht, der in der damaligen „Allgemeinen Gasthofs-Zeitung“ erschienen ist und folgendermaßen anhebt: „Es gibt manche Stadt, die hunderttausend Einwohner hat und dennoch nur ein Karneval-

fest ist, und wiederum manche Stadt, die nur zwanzigtausend Einwohner zählt und dennoch etwas Großstädtisches hat. Zu der letzteren Klasse gehört unser Mannheim, das auf dem Wege ist, sich einen Platz zu erobern in der Reihe der deutschen Großstädte.“ Das war wirklich kein Fastnachtsstolz, den der Artikelschreiber da machen wollte, sondern er war davon überzeugt, was er schrieb und die in karnevalistischer Stimmung von sich gegebene Prophezeiung ist ja auch tatsächlich in Erfüllung gegangen.

Wochenlang vorher hatte man damals in Mannheim und weit drumherum von dem großen Ereignis, dem bevorstehenden ersten Karnevalszug gesprochen und als der erwartete Tag endlich gekommen war, da strömten Tausende von Menschen nach unserer Stadt, um die große Augenweide zu erleben. Allerdings wurde der Zug damals nicht vom Volk, wie heute, veranstaltet, sondern von der Oberschicht, also von Kavaliern, die noch immer zahlreich hier vertreten waren, von Offizieren, Kaufleuten, Advokaten.

Mit dem Glockenschlag zwölf nahm der Zug vom Schlossplatz seinen Ausgang, durchzog die Breite Straße und einen großen Teil der Stadt, von tausenden bewundert, so sehr sogar, daß sie teils dabei vergaßen zu haben schienen, daß es sich hier um einen Karnevalszug handelte, der eigentlich weniger zum Bewundern als zum Mitfeiern da ist.

Originelle Ideen

Dem ersten Zug hatte die Idee zugrunde gelegen von Hubertus und seinen Jagdgefährten. So wurde er denn auch von Ritter St. Hubertus, dem Schutzpatron der Jäger, eröffnet. Dann folgte der Auszug der Rabelungen zur Jagd in den Speisart mit Gunther, dem König der Burgunder, der Königin Brunhilde, Strafsried und Krimhilde, wie sich da überhaupt alle eingefunden hatten, die in diesem Feldenepos eine Rolle spielen.

Als dann folgte ein Jagdzug aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges mit Wallenstein und seinen Pappenheimern. Ihm schloß sich an eine Parforcejagd Kurfürst Karl Theodor. Dem vergoldeten Wagen, auf dem der Kurfürst und seine Gemahlin sich befanden, gingen voraus das malerische Jagdgefolge, das auch die Abteilung beschloß. Nach dem erwähnten Bericht erregte bei den Zuschauern das Erscheinen des Kurfürsten das meiste Interesse. „Schon weil sich an den Namen Karl Theodor manch schöne Erinnerung knüpft, die alle Mannheimer mit Stolz und Dankgefühl erfüllt.“

Als bemerkenswertes sät der Berichterstatter an, daß man in dem großen Gedränge weder einen Gendarmen noch einen Polizisten sah und daß alles ohne Unfall und Störung verlaufen sei.

Den zweiten Karnevalszug hatte man in einen historischen und einen heiteren Teil zerlegt. Der erste Teil brachte den Hochzeitszug Kaiser Friedrichs II. und der Prinzessin Jabella von England. Wieder waren da viele große geschichtliche Geschehnisse aufmarschiert, um dem Kaiser das Geleit zu geben in den Dom zu Worms, wo am 21. Juli 1235 — heuer verdens also gerade 701 Jahre! — die Vermählung erfolgte.

Viel Prunk und Pomp

Dem Brautpaar folgte Rudolph von Habsburg und das Ehrengeleit der deutschen Ritter an den Kaiser, eine — Wiege. Dann kamen die Hochzeitsgäste, Könige und Herzöge und Fürsten und Gesandten in ihrer Pracht und Herrlichkeit und es war, als wollte es kein Ende nehmen.

Im heiteren Teil zogen die Rärnberger Stadtpfeifer vorbei, denen folgten der Kaiserliche Nummernmeister; Till Eulenspiegel, der deutsche Erzählung und Vertreter des deutschen Nationalbewußtseins; der gute und der böse Geist, von denen der böse Geist natürlich äußerst gutmütig ausfiel, während der gute Geist etwas mürklich dringeblickt haben soll.

Sie alle hatten vorzubereiten auf den nun folgenden Prinz Karneval und den Vater Rhein, „deren imposante Erscheinung überall mit patriotischem Jubel und einstimmigem Lebehoch begrüßt wurde“. Der Vater Rhein muß aber auch sehr majestätisch durch Mannheims Straßen



Schaufenster als Berufsberater . . . Auch eine Reihe Fachgeschäfte stellen sich in den Dienst der von Arbeitsamt Mannheim veranstalteten Werbewoche „Sorgt für Berufsnachwuchs“. In anschaulicher Weise werden die Erläuterungen und Arbeitsmethoden der einzelnen Berufe dargestellt. Werkbild

Die „Monte Ribelungia“ sticht in See

Der große Sängermaschinenball vor der Tür / Die Vorbereitungen kurz vor dem Abschluß

Wir haben schon einmal kurz angedeutet, daß die „Monte Ribelungia“ ein großes Vergnügungsschiff ist, das am Fastnachtsamstag in See stechen wird. Gedartert wurde dieses Schiff vom Bezirk I des Sängerkreises Mannheim für die Mannheimer Sängerschaft und ihren Anhang, die ihren traditionellen Sängermaschinenball im Hofgarten durchführt.

Wie in einer Pressebesprechung die Leiter dieser bevorstehenden fideles Sängers-Expedition nach dem sonnigen Süden ausführten, besteht für die Fahrt mit der „Monte Ribelungia“ ein überaus starkes Interesse und die Nachfrage nach Schiffstaketen ist so stark, daß nicht dringend genug empfohlen werden kann, sich rechtzeitig mit den Fahrkarten einzudecken. Um einer Ueberfüllung vorzubeugen, werden nicht mehr Karten ausgeben, als Personen auf dem Schiff Platz finden können und Garderobeunterbringungsmöglichkeit besteht. Jedenfalls stehen erheblich weniger Karten als im Vorjahr zur Verfügung, so daß das Gedränge etwas weniger stark sein wird, als bei dem Strandfest der Sänger.

Das Motto des Sängermaschinenballs „Sänger Abol! Eine fidele Sängerreise mit der „Monte Ribelungia“ nach dem sonnigen Süden“ dürfte die Wahl der Kostüme erleichtern, zumal die „Monte Ribelungia“ auf ihrer Fahrt die Küsten von England, Portugal, Spanien, Nordafrika und die Kanarischen Inseln ansteuert. Sehr gesucht sind adrette Matrosen und sonstiges Schiffspersonal, da bei einem solch großen Schiff eine recht starke Besatzung benötigt wird. Nicht weniger als fünf Bordkapellen mit zusammen 60 Mann sind verpflichtet und werden am Promenadenabend, im großen Festsaal, am Sonnabend, sowie in den Tanz- und Vorräumen zum Tanz spielen. Gute Mannheimer Musiker wurden hierzu verpflichtet, an der

Spitze die Landespolizeikapelle. Wesentlich ist es, daß im Ribelungensaal zwei Kapellen untergebracht sind, so daß dort ununterbrochen getanzt werden kann, wie sich das für einen Maschinenball gehört. Entsprechend dem Motto wird im Laufe dieser Woche der Ribelungensaal eine entsprechende Ausschmückung erfahren und vor allem vor der Orgelstätte ein riesiges Prospekt erhalten, das unter strahlender Sonne eine südliche Landschaft zeigt.

Der Versammlungsraum wird ebenfalls einbezogen und erhält die entsprechende Ausschmückung. Natürlich ist auch der Vierteller geöffnet und dort werden keine „Schmittchen“ ausgeschenkt, sondern richtige Maßkrüge ohne Preisausschlag. In diesem Zusammenhang muß erwähnt werden, daß für die Verpflegung der Fahrteilnehmer umfangreiche Vorbereitungen getroffen worden sind, und daß diese so gehalten sein wird, daß jeder einzelne zufriedengehelt sein dürfte. Wichtig zu wissen ist auch, daß auch offener Wein ausgeschenkt wird, wie das auch beim Fest der Fall ist.

Da die bisherigen Sängermaschinenbälle trotz ihres überaus starken Besuchs stets munterhaft in Disziplin und Ordnung waren, wird man dieses Jahr keine Vordpolizei aufstellen. Lediglich die Vereinsführer haben die Oberaufsicht übernommen und es steht außer allem Zweifel, daß die Sänger wiederum zeigen, wie sehr sie sich bemühen sind, was sich gehört.

Gegen Mitternacht werden die Maschinen der „Monte Ribelungia“ Wasserdampf laufen und es wird dann ein Mondnachtstau an Bord erfolgen, der sicherlich die Stimmung noch mehr steigert. Für die Sänger und für diejenigen, die sich zu den Sängern hinzugehen fühlen, gibt es nur eine Parole am Samstag: „Sänger Abol! — Treffpunkt auf der Monte Ribelungia.“

Sie spendeten für das Winterhilfswerk

So helfen Volksgenossen und Firmen aus Mannheim und dem Gau Baden

Von folgenden Volksgenossen und Firmen gingen beim H.W.B.-Beauftragten Gau Baden weitere Geldspenden ein:

- Dr. Sachs, Offenburg 120.—; Dr. Hofmann, Offenburg 100.—; Dr. Ringelshöfer, Offenburg 150.—; Hofschäfer & Müller, Lauda 100.—; Dr. Kuboff Brunn, Mannheim 100.—; Albert Rohm & Sohn K.-G., Mannheim 170.—; Geo-Wendler, Mannheim 100.—; Dr. Will, Glemm, Mannheim 1000.—; Edd. Moschbalds-K.-G., 170.—; Julius Andree, Mannheim 130.—; Tit. W. Lüdeman, Mannheim 100.—; Jakob Ritterich, Mannheim 100.—; Eiertien & Gernmann, Mannheim 120.—; Hermann Gernaroh, Mannheim 100.—; Stoy-Rontatt G.m.b.H., Mannheim 500.—; Rhein-Hoch-Tiefbau K.-G., Mannheim 200.—; Hofhaus Taut, Mannheim 100.—; Rübke, Mannheim 100.—; Wis. Verb. Rühlensklub, Mannheim 1200.—; Cessant. Lebensversicherungsanstalt Baden, Mannheim 2100.—; Heinrich Schöberl, Baurat, Mannheim 100.—; F. Adt. Schmalhofer, Mannheim 500.—; Verbrüderter-Gesellschaft, Mannheim 100.—; Hans Rader, Mannheim 100.—; Dr. Kramerhof, Waldshut 100.—; Rheinische Webenfabriken, Wilmanns 451.50; Wilmanger Bank, Wilmanger 150.—; Tennisklub Wilmanger 133.89; Gemeinnützige Baugenossenschaft, Wilmanger 100.—; Adalbert Briesel

- G.m.b.H., Wilmanger 100.—; Lehrinstitut Kloster St. Ursula 100.—; Gebhard & Co., Wilmanger 100.—; W. Mehmer, Wilmanger 144.—; Julius und Karl Deubler, Wilmanger 120.—; Lederwerke Zerauer G.m.b.H., Emmendingen 200.—; Mader & Schaberer, Heilbronn 220.—; Josef Waldschütz, Heilbronn 112.50; Kurankalt Gatterbad 200.—; Ernst Heiner, Rodgau 100.—; Holzindustrie Etzheim 100.—; Oskar Weis, Lahr 100.—; A. L. Stermann, Lahr-Dinglingen 250.—; Dr. Schütter, Karlsruhe 100.—; Gebr. Reichlin, Karlsruhe 150.—; Dr. A. Geiger, Karlsruhe 135.—; Wilhelm Selter, Völschlag, Karlsruhe-Anielmann 100.—; Dr. Otaelhardt, Karlsruhe 150.—; Otto Müller, Karlsruhe 135.—; Erich Deiden, Karlsruhe 228.—; Rob. Kraus, Karlsruhe 180.—; Dr. L. Krupferger, Karlsruhe 140.—

Allen Spendern herzlichen Dank! Postfachkonto: Winterhilfswerk des deutschen Volkes, Gauführung Karlsruhe Nr. 360. — Bankkonto: Winterhilfswerk des deutschen Volkes, Gauführung Städt. Sparkasse, Karlsruhe 3599; Bank der deutschen Arbeit, Karlsruhe Nr. 61; Badische Bank, Karlsruhe Reg.-Nr. 6268.



geschritten sein, denn der Bericht sät begeistert hinzu, daß der gute Vater Rhein, wenn er sein stattliches Ebenbild gesehen hätte, vor Freude mit Vivat gerufen haben würde.“

Es folgten der Rärnbergerjog, die Rärnbergerjogin, Hans Sachs und Hans Jols als Dichter der Fastnachtschwänke und dann schließlich zwei Leibarzte des Karneval, denen nachgerühmt wird, daß sie es beifens verstanden hätten, die fröhliche Verbindung mit den Zugteilnehmern herzustellen.

Und das wird auch am Sonntag die Aufgabe aller derer sein müssen, die beim Karnevalszug mitwirken, die Verbindung mit den Zuschauern herzustellen, wie natürlich auch die Zuschauer es sich aneignen sein lassen müssen, für Stimmung beforzt zu sein, so daß selbst die „näheren“ unter ihnen mitgerissen werden. Man braucht also nichts weiter als fröhlich zu sein und das wird den Hals nicht kosten. M.

im

sch Ihre abtler Herr seine Staf- vielen Ge-

einige alle ute wieder von ihnen Haus ist in mlich men- auher der über seine wohl einen unternom- ebäude mit e „Frauen- dem die ihre flei- reichen lön-

dem ein'we Warm fällt den Raum. iten Ueber- stischen be- gebung des untern und verschwen- man es in häute. Wir e Gärtnerei ann später s die herze- der Treppe e Insassin. dlich meint: man nicht bl in ihrer dieses schöne schadre aus- gung hört übergehend in auf-

and hat sich Anfängen entwickelt. ist der An- en Insassen Verwalter utgeschult wo es fehlt. Genauete Grund der die eraltt Verbrauchs erblickt, der unbilligkeit

richeheim den Emb. in dem alt verschiedene abkeit ein- ch als Fest- haltungen, werden. Der weck als zu Zeit erwei- rundoang die Väter, Bügelraum, den auch die bracht sind. e Einblicke, leser Groß- untwesent- in der Ge- mr.

ngvereins- er Männer- Hauptver- global „Zum tags gedachte abt verstor- n. und Jo- Bericht des entnehmen, letzten Jah- natürllicher- n recht un- äße ist nun der Probe- seit Gustab heim, den bene Veran- tonjert, sind dem Kassen- ging deren Ausgaben Rechnungs- belmann führung fest-

Bericht über machte er das Wer- schfolgerung. Jahr 1936 ist Spieg, part: Anton Weirat: Th. als Weirat: t. Hertel, schführer be- Sieg Heil! und auf das e Versamm-

Advertisement for 'Dein Unter entscheidet' (Your Under decides). The text includes '1.29' and 'Und wenn einer sagt: Es ist da und dort aber noch Hunger vorhanden im deutschen Volk. Dann ist es gut, lieber Volksgenosse! Du machst uns richtig aufmerksam! Wir laden Dich ein, gleich als erster ein etwas größeres Opfer zu bringen. Denn durch Deine Feststellung vergeht der Hunger ja nicht, sondern nur dadurch, daß wir mehr leisten.' Below the text is a small illustration of a person.

Die Polizei meldet:

Vorfahrtswidrig überholt. Am Montag nachmittags wurde auf der Luzernerstraße eine Kollaborantin von einem Lieferkraftwagen vordringend überholt, was zur Folge hatte, daß die Kollaborantin ansetzte und zu Boden geschleudert wurde. Sie erlitt erhebliche Verletzungen und mußte sofort in ärztliche Behandlung übergeben.

Folgen der Trunkenheit. Nur der Unachtsamkeit eines Straßenbahnwagensführers hat es ein betrunkenen Kollaborator zu verdanken, daß er in der Nacht zum Dienstag auf der Haltestelle nicht überfahren wurde. Die Polizei verbrachte den leichtsinnigen Kollaborator bis zur Erlangung der Nüchternheit in den Notarrest.

Ebenfalls infolge Trunkenheit fuhr in der Nacht zum Dienstag der Führer einer Augomaschine mit zwei Anhängern in den zur Zeit gesperrten Teil der Redarauer Straße, wo er mit seinem Fahrzeug kollidierte. Dem leichtsinnigen Fahrer wurde der Führerschein zwecks Entziehung abgenommen.

Härtebeihilfen im Februar beantragen!

Wie bereits berichtet, erhalten auf Grund einer Durchführungsverordnung zum Gesetz über Rinderkrankheiten bei den öffentlichen Anleihen vom 7. Februar 1936 bedürftige Personen ihren Wohnsitz haben und das Angebot auf Härtebeihilfen angenommen haben, eine Härtebeihilfe, wenn der Gesamtbeitrag ihrer Einkünfte den Betrag von 1200 RM jährlich nicht übersteigen hat. Die Härtebeihilfe, deren Höhe noch nicht endgültig bestimmt ist, wird erstmalig für die Zeit vom 1. Juli 1936 bis 30. Juni 1937 bewährt. Der Grenzbeitrag von 1200 RM erhöht sich für den Ehegatten um 200 RM und jedes minderjährige und erwerbsunfähige Kind um 200 RM.

Besonders sei darauf hingewiesen, daß die Härtebeihilfe beantragt werden muß, und zwar muß der Antrag für die Gewährung einer Härtebeihilfe für die Zeit vom 1. Juli 1936 bis 30. Juni 1937 noch im Monat Februar gestellt werden. Wer den Antrag bis Ende des jetzt laufenden Monats nicht einreicht, hat für das Jahr 1936/37 keinen Anspruch auf Härtebeihilfe. Der Antrag ist bei dem Bezirksfürsorgeverband (nicht Ortsfürsorgeverband) zu stellen, in dessen Bezirk der Antragsteller wohnt. Gegen ablehnende Bescheide, die mit Gründen versehen werden müssen, steht dem Antragsteller innerhalb von zwei Wochen nach Empfang des Bescheides die Beschwerde an die Aufsichtsbehörde über den Bezirksfürsorgeverband zu. Einzulegen ist die Beschwerde beim Bezirksfürsorgeverband. Der Anspruch auf Härtebeihilfe ist nicht übertragbar.

Verleihung des SA-Sportabzeichens

16 Politische Leiter in Redarau ausgezeichnet

Vor einigen Tagen fanden sich im Nebenzimmer des Eichbaums Redarau die Kameraden der SA-Sportabzeichen- und Arbeitsgemeinschaft der Politischen Leiter der Gau Redarau zusammen, um nach abgelegter Prüfung das erworbene Sportabzeichen überreichen zu bekommen.

Va. Werr umhüll als SA-Sportabzeichenprüfer die Bedeutung und den Zweck des SA-

Anordnungen der NSDAP

Am heutigen Mittwoch, 19. Februar, treten der gesamte Kreisrat sowie die Stadt- und Landortgruppenleiter des Kreises Mannheim der NSDAP im Dienstraum (Mannheim) um 20.15 Uhr in der K-G-Zentrale Mannheim an.

Kreisorganisationsamt.

Kulturwart der Stadtkreisgruppen!

Die Kulturwart der Stadtkreisgruppen holen umgehend Bescheid auf der Kreispropagandaabteilung, Zimmer 2, ab.

Die für Mittwoch, 19. Febr., anberaumte Sitzung der Wirtschaftskreisleiter muß ausfallen. Der nächste Termin wird durch Rundschreiben bekanntgegeben.

Politische Leiter

Redarauer-Ort. Am 20. Febr., 20.15 Uhr, Amts- und Schlichter-Sitzung in der „Kulturhalle“.

Waldhof. Am 19. Febr., 20.30 Uhr, Kreisleiter-Sitzung der Zelle II in der Ortsgruppen-Geschäftsstelle.

Redarau. Am 20. Febr., 20.30 Uhr, Kreisleiter-Sitzung der Zelle III in der Ortsgruppen-Geschäftsstelle.

21. Februar, 20.30 Uhr, Kreisleiter-Sitzung der Zelle IV im Lokal „Eisbaal“.

Waldhof. Am 20. Febr., 20.30 Uhr, Kreisleiter-Sitzung im „Teufels Hof“, Kreisleiter Va. Tr. Kollb spricht über das Thema: „Der Führer ist die Partei, die Partei ist Deutschland“.

NS-Frauenchaft

Nd. Jugendgruppe. Am 19. Febr., 20 Uhr, Treffpunkt am Rot-Weiß-Tempel zum Besuch des Heimabends in Neustadt.

Schlichterinnen der Spiel-, Turn- und Singchor der NS-Fr. Baden am 19. Febr., 20 Uhr, Besprechung in 1. 14. 4.

Waldhof. Der Heimabend am 19. Febr. fällt aus.

Jungbusch. Am 20. Febr. rechnen die Jellenleiterinnen den Beitrag zwischen 19 und 20 Uhr ab.

Redarau. Am 20. Febr., 20 Uhr, Pflichtheimabend im Obeng. Gemeindehaus.

Waldhof. Am 20. Febr., 19.30 Uhr, Treffpunkt zum Heimabend im Strahlenheim am freien Platz.

Redarauer. Am 20. Febr., 20 Uhr, Heimabend im „Zur Krone“.

Waldhof. Der Heimabend am 20. Febr. fällt aus.

Waldhof. Am 20. Febr., 20 Uhr, Heimabend im „Vob. Hof“.

Waldhof. Der Heimabend am 20. Febr. fällt aus.

Am 21. Febr., 20 Uhr, Pflichtheimabend in „Keller“.

Waldhof. Am 20. Febr., 20 Uhr, Pflichtheimabend im „Vob. Hof“.

Waldhof. Am 19. Febr., 20.15 Uhr, Heimabend im „Waldhof“.

Waldhof. Am 19. Febr., 20 Uhr, Pflichtheimabend in der „Kantoria“, Kanstr. 36.

Waldhof. Am 19. Febr., 20 Uhr, Pflichtheimabend in der „Kantoria“, Kanstr. 36.

Waldhof. Am 19. Febr., 20 Uhr, Pflichtheimabend in der „Kantoria“, Kanstr. 36.

Waldhof. Am 19. Febr., 20 Uhr, Pflichtheimabend in der „Kantoria“, Kanstr. 36.

Waldhof. Am 19. Febr., 20 Uhr, Pflichtheimabend in der „Kantoria“, Kanstr. 36.

Waldhof. Am 19. Febr., 20 Uhr, Pflichtheimabend in der „Kantoria“, Kanstr. 36.

Waldhof. Am 19. Febr., 20 Uhr, Pflichtheimabend in der „Kantoria“, Kanstr. 36.

Waldhof. Am 19. Febr., 20 Uhr, Pflichtheimabend in der „Kantoria“, Kanstr. 36.

Waldhof. Am 19. Febr., 20 Uhr, Pflichtheimabend in der „Kantoria“, Kanstr. 36.

Waldhof. Am 19. Febr., 20 Uhr, Pflichtheimabend in der „Kantoria“, Kanstr. 36.

Waldhof. Am 19. Febr., 20 Uhr, Pflichtheimabend in der „Kantoria“, Kanstr. 36.

Waldhof. Am 19. Febr., 20 Uhr, Pflichtheimabend in der „Kantoria“, Kanstr. 36.

Waldhof. Am 19. Febr., 20 Uhr, Pflichtheimabend in der „Kantoria“, Kanstr. 36.

Waldhof. Am 19. Febr., 20 Uhr, Pflichtheimabend in der „Kantoria“, Kanstr. 36.

Waldhof. Am 19. Febr., 20 Uhr, Pflichtheimabend in der „Kantoria“, Kanstr. 36.

Waldhof. Am 19. Febr., 20 Uhr, Pflichtheimabend in der „Kantoria“, Kanstr. 36.

Waldhof. Am 19. Febr., 20 Uhr, Pflichtheimabend in der „Kantoria“, Kanstr. 36.

Waldhof. Am 19. Febr., 20 Uhr, Pflichtheimabend in der „Kantoria“, Kanstr. 36.

Waldhof. Am 19. Febr., 20 Uhr, Pflichtheimabend in der „Kantoria“, Kanstr. 36.

Waldhof. Am 19. Febr., 20 Uhr, Pflichtheimabend in der „Kantoria“, Kanstr. 36.

Waldhof. Am 19. Febr., 20 Uhr, Pflichtheimabend in der „Kantoria“, Kanstr. 36.

Waldhof. Am 19. Febr., 20 Uhr, Pflichtheimabend in der „Kantoria“, Kanstr. 36.

Waldhof. Am 19. Febr., 20 Uhr, Pflichtheimabend in der „Kantoria“, Kanstr. 36.

Waldhof. Am 19. Febr., 20 Uhr, Pflichtheimabend in der „Kantoria“, Kanstr. 36.

Waldhof. Am 19. Febr., 20 Uhr, Pflichtheimabend in der „Kantoria“, Kanstr. 36.

Waldhof. Am 19. Febr., 20 Uhr, Pflichtheimabend in der „Kantoria“, Kanstr. 36.

Waldhof. Am 19. Febr., 20 Uhr, Pflichtheimabend in der „Kantoria“, Kanstr. 36.

Waldhof. Am 19. Febr., 20 Uhr, Pflichtheimabend in der „Kantoria“, Kanstr. 36.

Waldhof. Am 19. Febr., 20 Uhr, Pflichtheimabend in der „Kantoria“, Kanstr. 36.

Waldhof. Am 19. Febr., 20 Uhr, Pflichtheimabend in der „Kantoria“, Kanstr. 36.

Waldhof. Am 19. Febr., 20 Uhr, Pflichtheimabend in der „Kantoria“, Kanstr. 36.

Waldhof. Am 19. Febr., 20 Uhr, Pflichtheimabend in der „Kantoria“, Kanstr. 36.

Waldhof. Am 19. Febr., 20 Uhr, Pflichtheimabend in der „Kantoria“, Kanstr. 36.

Waldhof. Am 19. Febr., 20 Uhr, Pflichtheimabend in der „Kantoria“, Kanstr. 36.

Waldhof. Am 19. Febr., 20 Uhr, Pflichtheimabend in der „Kantoria“, Kanstr. 36.

Waldhof. Am 19. Febr., 20 Uhr, Pflichtheimabend in der „Kantoria“, Kanstr. 36.

Waldhof. Am 19. Febr., 20 Uhr, Pflichtheimabend in der „Kantoria“, Kanstr. 36.

Waldhof. Am 19. Febr., 20 Uhr, Pflichtheimabend in der „Kantoria“, Kanstr. 36.

Sandhofen. Am 20. Febr., 20 Uhr, Pflichtheimabend im „Keller“.

Neustadt. Am 19. Febr., 20.30 Uhr, Heimabend im Obeng. Gemeindehaus.

Redarauer-Ort. Am 19. Febr., 19.30 Uhr, Kreisleiter-Sitzung für die gemeldeten Frauen in L. 9, 7-8.

Redarau. Die Frauen und Mädchen, die für die Spielfahrt bestimmt wurden, finden sich am 19. Febr., 14.30 Uhr, auf dem Schulhof der Wilhelm-Wundt-Schule ein.

Waldhof. Am 19. Febr., 20 Uhr, Heimabend im Heim. Am 3. März beginnt ein Samstagskurs. Anmeldungen werden am 19. Febr. im Heimabend entgegengenommen.

NS / Bann 171

Zämtliche Gefolgshäupter und Sonderformationen haben sich weitgehend für den Dichterabend mit Walter Erich Schäfer einzusetzen. Außer durch den Bann 171 können noch Karten zum ermäßigten Preis von 30 Pf. im Hans-Daus, Mannheim, 1. 1. oder NS-Kulturvereine, Geschäftsstelle Rothausbogen 37, bezogen werden. Der Abend findet am Donnerstag, 20. Februar, um 20.15 Uhr, in der „Harmonie“ statt.

NSDAP

Untergau 171. Dichterabend von W. E. Schäfer am Donnerstag, 20. Febr., in der „Harmonie“. Die Gruppen besuchen nach Möglichkeit geschlossen diesen Abend und nehmen die Karten an der Abendkasse (30 Pf.) ab.

Sport. Der Untergaupost fällt am 20. Februar aus wegen des Dichterabends von W. E. Schäfer, den alle Untergaupostler besuchen.

Kulturwoche (Sonderfahrt). Am 21. Febr., 19.30 Uhr, in N. 2, 4. erhalt Heimabend für alle gemeldeten Wädel.

Reiseunterstützung Führerinnen. Alle Führerinnen für die zu überfahrenden Jungmädels gemeldet sind, kommen am 19. Febr., 20 Uhr, auf den Untergau in N. 2, 4. Schreibladen mitbringen.

Kulturwoche (Sonderfahrt). Am 21. Febr., 20 Uhr, Heimabend in N. 2, 4. Schreibladen mitbringen.

Sport. Am 21. Febr., 15 Uhr, Training auf dem Stadion. 18-19 Uhr Schwimmen für Leistungsabzeichen.

Verwaltung. Die Leistungsabzeichen können für 75 Pf. auf dem Untergau abgeholt werden.

Gefolgshäupter, Untersuchung für Leistungsabzeichen jeden Donnerstag von 17.00-20.30 Uhr auf dem Untergau.

Winterhude. Die Winterhude fällt am 23. Febr. aus.

Ortsrat. Wädelwoche Räte Stroch. Am 19. Febr. Heimabend. Tod Besprechungen mitbringen.

Humboldt. Schatz 2: Schatzabend am 19. Febr. in der Frühlichtstraße. — Schatz 1: Schatzabend am 20. Febr. in der Frühlichtstraße. — Am 21. Febr., von 20-21.30 Uhr Turnen.

NSDAP und NSDAP Untergau (Verwaltungsstelle). Die Vertrags- und Versicherungsgelder sind am 20. Febr. auf der Verwaltungsstelle des Untergaus abzuliefern.

erzielte Leistung mit dem SA-Sportabzeichen ausgezeichnet werden konnten. Mit dem „Sieg Heil!“ auf den Führer und dem Horst-Wessel-Lied wurde die Versammlung beendet.

Frühverlängerung für Umbauarbeiten. Nach den bestehenden Vorschriften müssen die mit Reichsaufträgen geförderten Umbau- und Teilarbeiten spätestens am 31. März 1936 beendet sein. Da nach dem Reichsarbeitsministerium zuangekommenen Mitteilungen dieser Termin bei einem großen Teil der Arbeiten nicht eingehalten werden kann, hat der Reichsarbeitsminister die Frist bis zum 30. Juni 1936 verlängert.

Strochmarkt. Am 19. Febr., 16.10 Uhr, tritt Schott K. & Co. vor der Ingenieurkammer in Kraft an.

Untergau 171. Der Reichsarbeitsminister bei Maria Kummerle tritt am 19. Februar a. a. S.

Untergau 171. Der Reichsarbeitsminister bei Maria Kummerle tritt am 19. Februar a. a. S.

Neustadt. Am 19. Febr., 20 Uhr, 18 Führerinnenheimabend in Kellertal, Mannheimer Straße 2.

NSDAP

Frauenamt. Die Sprechstunden der Frauen und Mädchen der NSDAP „Landwehr“ finden jeden Dienstag von 18.50-19.50 Uhr in L. 4, 15 im 1. Stad., Zimmer 8, statt.

Hausgeschillen

Jungbusch. Am 19. Febr., 20.30 Uhr, Heimabend in 2. 6, 3 (Wärmehalle).

Waldhof. Am 19. Febr., 20.30 Uhr, Heimabend im Strahlenheim, Eicheldorferstr. 51 (Dinterb.).

Chiffade. Am 19. Febr., 20.30 Uhr, Heimabend aller Mitglieder der Chiffade in L. 13, 21 a.

Neustadt. Am 19. Febr., 20.30 Uhr, Heimabend in der Grünwaldstr. 24 (Schmitt).

KRAFT FREUDE

Das Sportamt kündigt neue Kurse an

Das Sportamt der NSDAP, Kraft durch Freude, teilt mit, daß am Freitag, 21. Februar 1936, wieder neue Kurse mit Vorbereitungen beginnen und zwar in folgenden Sportarten:

Reiten: SS-Reithalle im Stadt. Schlachthof um 19 Uhr.

Kleinkaliberschießen: Dienststelle des Sportamtes L. 4, 15 IV., Zimmer Nr. 15, um 19.15 Uhr.

Anmeldung bei der Vorbereitungsstelle.

Ortsgruppe Friedrichspart

Betriebswarte, welche die RdH-Jahresurlaub-Programme noch nicht abgeholt haben, wollen dies unverzüglich am Freitag, 21. Februar, auf der Ortsgruppe zwischen 18 und 19 Uhr, nachholen. Spätere Ausgabe wird nicht mehr berücksichtigt. Die Sportwarte wollen umgehend ihren Monatsbericht - Zeitschauzeigeforderlich - auf der Ortsgruppe abgeben.

Achtung, Ortswarte!

Betr. Fahrt nach Berlin vom 27. 2. bis 1. 3. 36. Anmeldungen für diese Fahrt sind bis heute abend auf dem Kreisamt abzugeben.

Achtung, ausschneiden!

Telefonnummern des RdH-Kreisamtes, sowie der Zahlstellen

Das Kreisamt und das Sportamt können ab heute unter den Nummern 285 69 und 208 30 erreicht werden. Nachstehend geben wir noch die Nummern der drei Geschäftsstellen an.

Geschäftsstelle Nr. 1 P. 4, 4/5, Zimmer 11, Tel. 342 31, Altnie 18. — Geschäftsstelle Nr. 2, Pörgingstraße 35, Tel. 509 34. — Geschäftsstelle Nr. 3, Ruitstraße 1, Telefon 248 97.

Achtung! RdH-Warte der Ortsgruppe Waldhof

Am Donnerstag, den 20. Februar, findet von 19-20 Uhr auf der Geschäftsstelle Kornstraße 21 eine wichtige Besprechung statt.

Ortsgruppe Redarau

RdH-Sprechstunde Montag, Donnerstags und Freitags von 18.30 Uhr bis 19.30 Uhr im Parteibüro Luisenstraße 46, 3. Stock links. Umlaufanmeldungen sind den Betriebswarten abzugeben. Volksgenossen, die einer Betriebsgemeinschaft nicht angehören, geben ihre Anmeldungen auf dem RdH-Ortsgruppenbüro in den angegebenen Sprechstunden ab.



GÜLDENRING

4 Pf. Mit Goldmundstück

OVERSTOLZ

5 Pf. OHNE Mundstück

RAVENKLAU

6 Pf. Mit Goldmundstück

Natürlich ist die Tabak-Qualität die Hauptsache bei einer Zigarette. Aber, es hängt sehr von der Verpackung ab, ob alle Feinheiten noch da sind, wenn Sie die Zigarette rauchen. Bei den Tropen-Packungen von Haus Neuerburg haben Sie die Gewissheit, dass nichts davon verloren gehen kann, weil ihr Inhalt durch einen besonderen Verschluss-Streifen geschützt ist.

Haus Neuerburg

G.M.B.H.

Mit dem Rucksack in die Arktis

Unter Goldgräbern, Rentier-Lappen und Walfischfängern

Von Rudolf Jacobs

Copyright by: Horn-Verlag, Berlin W 35

II. Fortsetzung

So, da war es heraus. Jetzt gab es kein Zurück, jetzt ging es auf Biegen oder Brechen. Da standen die baumlangen Norweger und grinsten. Sie trauten dem jungen Deutschen nicht eine solch schwere Reise zu. Das wurmte mich, das gab mir Mut. Ich lachte und winkte fröhlich mit der Hand. Aber ich tat es nur gezwungen, ganz wohl war mir nicht mehr zumute. Irigendwas lag in der Luft... die Stille der Arktis wirkte beklemmend. Tiefatmig zog ich den Gletschern entgegen.

Der rote Strom

Ein lautes Klatschen tönte an mein Ohr, tam näher und näher... Wir standen am Rande einer Schlucht und blickten auf einen laufenden roten Strom, der von den Bergen zur Küste schob. Ungeheure Massen von rotem Tonkieseln hatten die Hüften mitgeriffen und zu einem breiten Delta angedaut. Selbst das Meer war blutigrot.

Wie sollte ich über dieses Ungeheuer gelangen? Stundenlang war ich am Ufer entlang gelaufen, ohne eine Furt zu finden. Nun blieb nur noch der Weg über das Delta, aber das war gefährlich, denn der Schlamm bot keinerlei Halt.

Ich mochte wohl in der Mitte angelangt sein, da befam ich die Fänge nicht mehr hoch. Sie riefen an der dreitägigen Mäse fest! Ich warf den Rucksack ab, aber es half nichts — langsam sank ich in den Schlamm hinein. Wir waren solche Zwischenfälle vertraut, ich weiß, daß jede Sekunde dabei kostbar ist. Mit letzter Kraft riß ich an meinen Beinen und — tam frei. Aber die Summstiefel steckten im Sumpf. Schon war der Walfischhund darauf losgeföhrt. Aber es dauerte nicht lange, bis er begriffen hatte, daß er sie nicht zerfleddern dürfte. Halb vernichtet zog ich sie ihm aus der Schnauze.

Beinah ertrunken

Dann stieg ich wieder in die Flut hinein, ar-beitete mich geradewegs auf die laufende Wasserföhre zu. Jeder Zentimeter mußte bitter erkämpft werden, nur langsam kam ich voran. Unheimlich schnell begannen meine Kräfte zu erlahmen. Das quirlende, blutige Wasser wollte mich schwindlig machen. Nur nicht hinsehen. Die Nerven dürfen nicht versagen. Wirre Gedanken schleichen mir durch den Kopf. Ich muß an das Blut der vielen unschuldigen Tiere denken, das wir beim Robbengang vergossen hatten. Es fault und freißt mir vor den Augen. Die roten Fluten wollen mich zu Boden reißen. Eiskaltes Gletscherwasser rinnt mir in die hohlen Stiefel. Jetzt habe ich keine Fänge mehr. Nur noch zwei Eisflumpen hängen mir an den Schenkeln; jedes Gefühl ist mir daraus entwichen.

Ganz plötzlich werden sie von unten fortgerissen. Rote Flammen schießen vor meinen Augen auf, das Wasser bringt mir in die Lungen. Ich habe keine Gedanken im Kopf — alles ist leer. Schon verfallt ich in dumpfe Agonie, da bekomme ich etwas Luft zu schnappen, prust und spude das rote Wasser aus. Ich liege am Rande des breiten Deltas... der Fluß hat mich weit fortgetragen.

Ein eisiger Wind peitscht mir das nasse Zeug um die Glieder. Ich friere entsetzlich. Schon will ich wieder zurück über den Fluß... nah bin ich nun doch, und in Kingsbai wartet eine warme Koke...

Da denke ich an die Pelzjäger, sehe schon ihre böhmischen Mienen. Nein, diese Freude sollen sie nicht haben. Es geht weiter und zwar sofort.

Fanghüllen-Romanik

Wir haben eine kleine Fanghülle erreicht und sind jetzt geborgen. Mit Treibholz habe ich den Ofen angezündet, im Kochtopf brodelt ein Tee-papagei. Die nassen Sachen sind zum Trocknen aufgehängt und haben den Raum mit Wasserdampf gefüllt. Das schadet nichts — es ist verdammt gemütlich hier. Im stillen danke ich den Pelzjägern, die diese Hütte gebaut haben. Wenn sie im Winter ihre Hasen nachleben, pflegen sie hier eine Nacht zu schlafen, oder auch zwei — ganz wie es der Schneesturm will.

Ja, der Schneesturm. Jetzt ist es Sommer, und noch immer wirbeln die Schneeflocken herab. Der Wind segt heulend um die Ecken, verdächtig rucht die Bude hin und her. Aber sie kann nicht durch die Lüste jagen, diese Stadt-täue halten sie am Boden fest.

Wie mag das erst im Winter sein. Dann ist das ganze Häuschen eingeschneit. Nur noch der Schornstein guckt hervor. Kommt dann der Pelz-händler zu Besuch, so kann er den Eingang zur Hütte nicht finden. Er brüllt dann einlach durchs Ofenrohr, das ist hier oben in Nord-land so Sitte.

Im Sommer stehen alle Hütten leer. Die Händler sind dabei in Norwegen, verkaufen die Beute und rüsten sich für den nächsten Winter

aus. Ihre Häuschen jedoch bleiben offen und stehen jedem Menschen zur Verfügung. Ver-schlossene Türen gibt es in der Arktis nicht.

Einsame Oedmark

Meine Kleider sind jetzt wieder trocken, doch der Blutschlamm hat sie rot gefärbt. Selbst der Proviant, Zucker, Mehl und Pasteten — alles ist rot. Begierden —? Ich denke nicht daran. Von diesem dicken Efen hängt die Zu-funft ab. Denn ich bin knapp an Proviant, sehr knapp sogar. Der ködne Walfischhund muß mich deshalb auch bald verlassen, sein Appetit ist offzu groß. Ich gebe ihm zum Abschied meinen ganzen Fleischvorrat. Dann zeige ich noch der Kingsbai und nenne die Namen der Pelzjäger. Das fluge Tier verheißt mich gleich. Mit einge-stimmtem Schwanz schleicht er davon.

Nun war mein Rucksack doppelt schwer, der Weg natürlich miserabel. Bis an die Waden sank ich händig ein. Weiter ging es nicht, denn unten war der Boden noch gefroren. Nach ein paar hundert Schritten war ich gänzlich schlapp und ausgepumpt.

Endlich hört das Sumpfland auf und vor mir dehnte sich eine ungeheure feine Ebene. Die hohen Berge bleiben zurück, ganz flach schob sich das Ende der Bröggerdalbinsel ins Meer hin-aus. Quade Hut (Wöle Spitze), so haben die Holländer diese Landzunge getauft. Manches

Walfängerschiff mag hier in früherer Zeit ge-schleiert sein.

In der Ferne tauchte eine Fanghütte auf. Wie verlassen sie in der Einöde steht. Trostlos und faszinierend zugleich wirkt dieses todesstarre Land. Ich lege Holzstrammer, Trähle, seltsame Aufbauten und Apparate. Ach ja, hier stand ja einst ein Observatorium, ein Landsmann lebte viele Jahre in der Einsamkeit. Jetzt ist die ganze Station zerfallen, nur eine primitive Hütte blieb zurück.

Das Drama von Quade Huk

Ich öffne die Tür und trete ein. Dunkel und kalt ist es hier drinnen. Aber ich bin zu abge-spannt, um noch Feuer anzufachen. Aber auch schlafen kann ich nicht... ich muß nur immerfort an dieses furchtbare Drama denken, das sich in dieser Gegend zugetragen hat.

Ein Deutscher — Dr. Stoll — war damals Leiter der geophysikalischen Station von Quade Hut. Im Winter 1921/22 wurde hier in der Nähe ein Bergmann bemitt. Dr. Stoll rührte sofort eine Rettungsexpedition aus. Zwei Leute der Station, erfahrene norwegische Polarsfahrer, waren bereit, die Suche aufzunehmen. In einem offenen Aukerboot verließen sie Quade Hut — und wurden von der Stunde an nicht mehr gesehen.

(Fortsetzung folgt.)



„Gut Holz!“
Hans Moser als Ludwig Schütz im Kreise seiner Kapellkinder
Aus dem Syndikat-Film „Famille Schimmler“

„Tut mir leid, Gist kann ich ohne ärztliches Rezept nicht verabreichen“, sagte der Apotheker. „Na“, meinte der Kunde, „lebe ich denn aus, als wollte ich mich umbringen?“ „Gott, ich weiß nicht, aber wenn ich ausfähe wie Sie, dann würde ich schon in die Ver-suchung kommen...“

„Shakespeare“ spricht im Londoner Rundfunk

Gespensster vor dem Mikrofon / Geisterpiel im Schloß / Ein Experiment des Londoner Senders

London, im Februar 1936.

Am 10. März findet am Londoner Sender der British Broadcasting Company eine einzigartige Funtruppe statt. Das Mikrofon wird um Mitternacht in der dunklen Halle eines „verwunschenen Schloßes“ stehen und warten, bis sich die Geister des Hauses durch den Kether Millionen gespannter Hörer funden. Schon Wochen vorher fanden Proben für dieses Experiment statt, das unter der Leitung des Zetrefors vom Londoner Univer-sitätsinstitut für „Psychical Investigation“, Prof. Price ausgeführt wird.

Das verwunschene Schloß

Über Cambridge Abbey liegen weite Nebel. Nur selten sehen die Bewohner des nahen Dorfes die flaren Umrisse des düsteren Schloßes, das weit hinter ziehenden Schleieren verschwindet. Ein Ort, an dem sich Geispensster gerade so zu Hause fühlen müssen, wie Mister Harry Price in seinem besten, geheimnisvollen Laboratorium des Londoner Physikalischen Instituts. Kein Wunder, daß der greise Abteilan von Combermere recht mißtrauisch wurde, als er den flaren Bild des einlaßbegehrenden Psychologieprofessors auf sich gerichtet sah. „Der Mann darf nicht hierher“, mag sich der Hüter des „Geispensster-Schloßes“ gedacht haben. Er sollte recht behalten. Mister Price wies einen Empfehlungsbrief vor und schloß dann leisen-rudig die halbzirkelförmige Halle des Herrenhauses auf, in die sich seit einiger Zeit niemand mehr

gewagt hatte. Denn hier war es vor drei Wochen geschehen, daß einer ganzen Gesellschaft der Geist Lord Combermeres erschien, als die Söhne seine Leiche gerade auf dem ein-samen Dorffriedhof begruben.

Jawohl, der Hofstaat kann es beschwören, und all die anderen auch. Wörtlich sah in dem schweren Eichenstuhl die durchsichtige Gestalt des Grafen. Gleichzeitig ertönte aus dem Weinkeller ein Schrei und vom Widdowes-Zimmer der mit seinen hohen Wänden kam ein alter-tümlich gekleideter Mann. „Shakespeare“ rief einer der Anwesenden aus, und im gleichen Augenblick war die Klirrende Erscheinung ver-schwunden. In jedem anderen Land wäre die-ses Ereignis vielfach verwiegen geblieben. England aber, das Land der Spiritistenkulte, das Land, dessen berühmtesten Kriminal-schreiber Doyle und Wallace sich zum Okkultismus bekannten, glaubten an Besuche aus dem Jen-seits. Die Erscheinung von Combermere Abbe ging durch Presse und Rundfunk. So hörte Pro-fessor Price davon, der es sich zur Aufgabe ge-macht hat, gegen den Unfann des Geispensster-glaubens zu kämpfen.

Mister Price jagt nach Geispensstern

Wenn irgendwo im schottischen Hochland ein Haus „verderbt“ ist oder in Norfolk ein Polter-geist vom trüben Himmel Steine regnen läßt, dann heißt sich auch Harry Price ein. Seine Jagd nach Phantomen hat noch nie ein Ergeb-

nis gehabt, das den Geispenssterglauben bestätigt hätte. Ratten, Käuse, Wind und wiedernde Pferde, knarrende Türen, das sind meistens die „Gespensster“. In Combermere Abbey ertönte Price die erste wirkliche Ueberraschung seines Lebens. Er unterluchte gemeinsam mit einem Reporter die Leiche des erkrankten Kamins, als er plötzlich von seinem Begleiter am Arm ge-packt wurde. Er drehte sich schnell um und glaubte tatsächlich auf dem dreien Eichenstuhl einen Schatten zu sehen. Der Reporter er-fannte sogar die genauen Umrisse eines Mannes mit einem schwarzen Hut und richtete seine Kamera auf die Erscheinung. Der ent-wickelte Film zeigte tatsächlich eine leichte Be-schleierung an der Stelle des leeren Stuhls.

Nun interessierte sich der Geispenssterjäger noch intensiver für den Fall von Combermere Abbey. Sollte es diesmal tatsächlich gelingen, das Ver-bandensein von Geispensstern festzustellen? Der Professor will sein Experiment vor der Offen-liechtheit durchföhren. So wandte er sich an die Direktion der British Broadcasting Company des Londoner Senders und bat sie, seinen Ver-such im Radio zu übertragen.

Jetzt herrscht seit Wochen im „verwunschenen Schloß“ flieberhafte Vorbereitungsstätigkeit. Ro-belwagen rufen an. In Jahrhunderte alten Gemäuern werden Transformatoren installiert, Trähle gezogen, Kontrolllampen angebracht. Bei dieser Gelegenbeit fand man hinter einer Holz-täfelung Briefe eines italienischen Adligen, der im September 1774 in Arezzo gefangen sah und doch zu gleicher Zeit am Totentisch des Papstes Clemens gesehen wurde. Er hand alle in Verbindung mit den Herren des englischen Geispensster-Schloßes!

Auf „Welle Geispensstern“

Nur größte Genauigkeit verbürgt ein ein-zelnes Ergebnis des einzigartigen Experimentes. Um die leiseste Spur der „Geispensstern“ festzuhalten, wird der Fußboden mit weichem Wachs überzogen. Wird man so die Schallkammer von Shakespeare erlangen? Alle Fenster und Türen werden verriegelt, um dem Eindringen Fremder vorzubeugen. Es wird auch ausge-schlossen sein, daß die verwickelten anwesenden Personen hypnotischen Einflüssen ausgesetzt sind und so Dinge sehen, die sich nicht ereignen da-den. Die Gegenwart des „Geispensstern“ wird nur durch Kontroll-Apparate festgeleitet werden, die an den Türen des Weinkellers und auf dem Fußboden der Halle angebracht werden. Diese Apparate werden den drauhen toden-nden Beobachtern durch das Ausschneiden lan-diger Birnen, ob eine Tür sich von selbst öffnet.

Automatisch werden Mikrophon und Kamera loslöschien, wenn ein „Geispensstern“ irgendwelche Aktivität zeigen sollte. Auch wenn sich ein Phant-om durch irgendeine „vierte Dimension“ ein-schmuggeln will, wird es seinen Jägern nicht entgehen. Ein Thermograph zeigt die ge-ringste Temperaturveränderung bis auf ein Tausendstel Grad Fahrenheit an. Der leiseste „tübile Hauch“ wird registriert. In der Mitte aber blickt das Mikrofon, den zwanzig weitere kleine Mikrofone aus allen Zimmern des Schloßes angehängt sind. Wird es die Geispenssternstimme des verstorbenen Lords vernehmen, wird es aus einer anderen Welt die Stimme Shakespeares übermitteln? Wird der Schrei einer gequälten Seele aus den Kie-lenfantprobieren der Londoner Theater ertönen, die sich am 10. März selbstverständlich auf „Welle Geispensstern“ einschalten? Ganz England wartet gespannt auf das Ergebnis der Geispens-jagd, aber die Affäre aus dem Jen-seits werden kaum mitteilen, wahrscheinlich finden sie über dieses verdamnte Zeitalter der Technik.

Neue interessante Kleinigkeiten

Moderne Katafomben werden errichtet

In nächster Zeit wird in Rom mit dem Bau mehrerer unterirdischer Straßen begonnen werden, die verschiedene Viertel Roms miteinander verbinden sollen. Sie werden den Verkehr entlasten und bei Luftanriffen als Unterschlupf dienen. Auch für den Handel werden sie von großem Wert insofern sein, als in ihnen alle Arten von Geschäften in sehr moderner Ausstattung untergebracht werden. Gegenwärtig werden solche Geschäfte in dem langen Tunnel eingerichtet, der bereits unter den königlichen Gärten besteht und der im Falle eines Luftangriffes ebenfalls als Unterstand dienen soll.

Nur noch Häuser mit Dachgärten

Nach einer Anordnung der Baupolizei von Grenoble wird in Zukunft die Genehmigung zum Bau eines neuen Hauses nur erteilt werden, wenn der Architekt die Anlage eines ge-räumigen Dachgartens auf dem Hause nach-weist, auf dem alle Mieter gleichzeitig Platz haben. Da die Städte sehr wenig Gelegenheit haben, ins Freie zu kommen, soll wenigstens über den Dächern eine Art Naturerholung mit ge-sünderer Luft geschaffen werden. Es ist zu erwarten, daß ähnliche Vorschriften auch in an-deren Städten Frankreichs eingeföhrt werden.

Eine Reissbaummaschine erfunden

Der japanische Ingenieur Kibito hat nach mehrjährigen Versuchen ein brauchbares Modell einer landwirtschaftlichen Maschine fertiggestellt, die eine völlige Umwälzung im Leben der japanischen Bauern mit sich bringen dürfte. Den größten Teil seines Lebens stand bisher der

japanische Bauer bis zu den Knien im Wasser, um Reis darin anzupflanzen. Diese sehr lang-wierige und höchst ungelunde Arbeit kann ihm jetzt durch die Maschine von Kibito abgenom-men werden, die in einem Tag soviel Reis anpflanzt wie ein Bauer in einer Woche.

Infrarotes Verkehrsregeln

An einer gefährlichen Straßenkreuzung auf einer Landstraße bei Pisa ist erstmalig eine Warnungsanlage angebracht worden, die den Verkehr durch infrarote Strahlen regeln soll. Auf einer Reihe von Versuchswagen sind Lam-pen angebracht worden, die infrarotes Licht ausstrahlen. Trifft das Licht auf eine an der Kreuzung befindliche Seelenseele, so wird die Straße für die von seitwärts kommenden Wa-gen automatisch gesperrt. Freilich wäre zur all-gemeinen Einführung dieser Art von Verkehrs-regelung erforderlich, daß alle Autos mit infra-roten Sendern ausgerüstet werden, was kaum zu erwarten ist.

Einen Dollar für jede Fliege!

Halb San Franzisko war dieser Tage auf Fliegenjagd, denn ein sozialhygienisches Insti-tut hatte eine Prämie von einem Dollar für jede abgelieferte Fliege ausgesetzt, allerdings durfte es sich nur um eine besondere Art indi-scher Giftfliegen handeln. Wenige Exemplare dieses Insekts sind nachweisbar mit einem Ost-asiendampfer eingeschleppt worden; es kam nun darauf an, die Tiere auszurotten, bevor sie durch ihre unbedingt tödlichen Bisse Schaden angerichtet hatten. Der Aufmerksamkeit und dem Verdienstfönnen der Einwohner dürfte nicht eine einzige Fliege entgangen sein: 37 wurden abgeliefert.

4000 Bezeichne
Die vom S...
haben über...
trachtet, ein...
nahme der...
Klagen der...
Durch Reich...
Schaffermä...
den von 100...
höht wurde...
minister der...
kunft den...
sade Berordn...
Kaufschrei...
dann, wenn...
denen Wohn...
ordnen ansetz...
sprechenden...
Boronaadana...
riet sich eine...
Wohnungsba...
werte Rücksch...
d. d. den Wohn...
sendern auch...
allen in Bez...
Im Jahre...
sitten der Ne...

Wand- u. Bo...
Kunststeine...
AUG...
Hebeze...
Andr. J...
IN N...
Friedr...
Gesc...
Stahl...
Der Führer...
St...
Geb...
Adolf...
Sämtliche Br...
entwässerung...
Artikel -...
Bode...
Dalber...
Parnspr...
August...
Inhaber: ...
Gips- und St...
Mannheim, ...
Teleph...
J. L. Ne...
Holz-...
holz-H...
Man...
Neckarvo...
Teleph...
Leonh...

400000 Neubauwohnungen müssen gebaut werden

Bezeichnende Lehren aus der Wohnungsbaustatistik 1935 - Gesteigerte Bautätigkeit 1936 zu erwarten

Die vom Statistischen Reichsamt ermittelten Zahlen über den Wohnungsbau 1935 haben ergeben, daß im Verhältnis zum Vorjahr beträchtlich ein Rückgang der Umbauten, eine Zunahme der Neubauten und ein weiteres Ansteigen der privaten Bauleistungen erfolgte. Durch Reichsgesetz ist die bisherige Bürgerbauförderung für den Kleinwohnungsbau von 150 auf 250 Millionen Reichsmark erhöht worden. Gleichzeitig haben der Reichsminister der Finanzen und preussische Arbeitsminister die Ermächtigung erhalten, in Zukunft den Bürgerbauförderungsbetrag durch einzelne Verordnungen zu bestimmen.

Künftig reich werden aber diese Zahlen erst dann, wenn man sie einmal, nach verschiedenen Wohnungs-kategorien und Gemeindegrenzen aufteilt, in Verbindung mit den entsprechenden Zahlen des Vorjahres und der vorangegangenen Jahre bringt. Denn dann zeigt sich eine ganz bestimmte Entwicklung im Wohnungsbau an, die nicht nur beachtenswerte Rückschlüsse auf die weitere Entwicklung, d. h. den Wohnungsbau im Jahre 1936, zuläßt, sondern auch ganz klare Forderungen, vor allem in Bezug auf den Kapitaleinsatz ergibt.

Im Jahre 1935 haben sich nach den Ergebnissen der Reichsstatistik die Bauvollendungen

um 17 v. H. vermindert. Dabei beträgt der Rückgang in den Groß- und Mittelstädten 15 v. H., d. h. die Bauvollendungen gingen hier um rund 16 000 zurück, wogegen der Rückgang in den Städten von 10 000 bis 50 000 Einwohnern rund 22 000 betrug. Schon hier zeigt sich die aus bevölkerungspolitischen Gründen unerfreuliche Tatsache, daß die Groß- und Mittelstädte immer noch eine härtere Wohnungsbaulage entwickeln als die kleineren Städte. Der Rückgang des Wohnungsbaues bekommt aber dann besondere Bedeutung, wenn man dabei beachtet, daß von ihm in wachsendem Maße der Kleinwohnungsbau betroffen wird, also gerade die Wohnungskategorie, bei der heute der dringendste Bedarf besteht. Während noch im Jahre 1932 der Anteil des Kleinwohnungsbauens 51,1 v. H. gegenüber 44,8 v. H. der größeren Wohnungsbauten betrug, war im Jahre 1935 der Anteil des Kleinwohnungsbauens nur noch 47,7 bzw. 48,3 v. H. Das einzige Erfreuliche bei dieser Entwicklung war, daß sich dabei der Anteil der Flachbauweise mit 75 v. H. gegenüber 70 v. H. im Vorjahr noch ziemlich gut gehalten hat.

Verminderte Umbautätigkeit

Bei der Betrachtung dieses Rückganges darf man allerdings nicht außer acht lassen, daß er im wesentlichen durch den Rückgang der Umbautätigkeit bedingt wurde. Denn die gegen Ende des Jahres 1935 für Umbauten zur Verfügung gestellten öffentlichen Mittel werden sich erst im Jahre 1936 fühlbar auswirken. So blieb denn auch die Umbautätigkeit um 15 v. H. hinter der des Jahres 1934 zurück. Die Bedeutung der Umbautätigkeit im Wohnungsbau zeigt sich ganz klar, wenn man beachtet, daß durch Umbau im Jahre 1932 insgesamt 27 961, im Jahre 1933 69 243 und im Jahre 1934 sogar 129 182 Wohnungen geschaffen wurden. Da nun für das Jahr 1936 mit dem

Einsatz der zu Ende des Vorjahres zur Verfügung gestellten öffentlichen Mittel gerechnet werden kann, so wird die Umbautätigkeit gegenüber dem Vorjahr nicht unerheblich zunehmen.

Steigende Privatinitiative

Ein weiterer Faktor, der bei einem Rückblick auf das neue Baujahr von Bedeutung ist, ist der Anteil der privaten Bautätigkeit an der Wohnungsbauherstellung. Hier hat sich 1935 gezeigt, daß dieser Anteil im Wachsen ist, was auch ganz den Wünschen der Reichsregierung entspricht. Der Anteil der privaten Bautätigkeit erhöhte sich im Jahre 1935 von 64 v. H. im Jahre 1934 auf 68 v. H. und in gleichem Maße verminderte sich der Anteil der öffentlichen Bautätigkeit. Mit Hilfe öffentlicher Mittel wurden 1935 nur noch 37 v. H. aller Wohnungsneubauten gegenüber 44 v. H. im Jahre 1934 ausgeführt. Dabei entfielen auf kleine Wohnungen mit 1-3 Zimmern 59,4 v. H. gegenüber 42,1 v. H. im Jahre 1934, bei 4-6-Zimmerwohnungen 38,8 gegenüber 35,1 v. H. und bei 7- und mehr Zimmerwohnungen 11 gegenüber 9,1 v. H. Es zeigt sich hierbei, daß die Förderung durch öffentliche Mittel in starkem Maße der Schaffung von Kleinwohnungen quante kam und diese Tendenz des Einsatzes der öffentlichen Mittel dürfte auch für das Jahr 1936 bestehen bleiben.

in Frage kommenden Mittel des freien Kapitalmarktes möglichst ungenutzt im Jahre 1936 zum Einsatz gelangen, so erscheint hier doch eine gewisse Kapitallenkung nach der Dringlichkeit der Bedürfnisse erforderlich zu sein. Hierzu macht der Leiter des Reichsverbandes Deutscher Heimstätten, Dr. Wagner, aus seiner Kenntnis und Erfahrung als Vertreter staatlicher Wohnungsforschungsstellen im Januarheft von „Wohnung und Wirtschaft“ beachtenswerte Ausführungen. Wenn auch die Reichsstatistik über den Wohnungsbau im Jahre 1935 hinter seiner Schätzung des Reinzuganges mit rund 290 000 Wohnungen in ihrem tatsächlichen Ergebnis etwa 141 000 Wohnungen zurückgeblieben ist, so ist Dr. Wagner doch unbedingt darin zuzustimmen, daß von der Einsparbereitschaft der öffentlichen Hand und der Gestaltung des Kapitalmarktes und seiner Beanspruchung für andere Zwecke des Reiches es abhängen wird, ob wir wenigstens einen Zugang von rund 290 000 Wohnungen im Jahre 1936 erreichen werden. Dabei erachtet Dr. Wagner als Grund der zur Verfügung stehenden öffentlichen Förderungs-mittel (Vorläufige Kleinwohnung, Abschnitt VI) und der Mittel des freien Kapitalmarktes die Erhaltung von 245 000 Wohnungen für gesichert, allerdings nur, wenn diese Mittel restlos für den Kleinwohnungsbau eingesetzt werden. Für dieses Bauprogramm des Jahres 1936 wäre ein Gesamtkapitalbedarf von etwa 630 Millionen erforderlich. Hier würden dem Wohnungsbau aus öffentlichen Förderungs-mitteln aus der vorläufigen Kleinwohnung



Dr. Wagner

ne ärztliche...
er Apotheker...
sch denn aus...

ich ausfüße...
in die Ber...

unk...
enders

Den Bedürfnis...
nd wiederhol...
meistens die...
ebden erlebe...
schung seines...
ichung mit einem...
Kamins, als...
am Arm ge...
nen und hab...
n Eisenst...
Reporter er...
eines Man...
lichtete seine...
Der entwir...
lichtete Ber...
n Eibes...
Herläger noch...
ermere Wöb...
den, das Vor...
stellen? Der...
der Defient...
r sich an die...
Company des...
inen Ber...
den...
berwünschten...
stätigkeit, Ra...
nderie allen...
ten inhalten...
gebracht. Bei...
er einer Dol...
en Adeligen...
gefangen las...
Lorenz bei...
Er stand als...
des englischen

Wand- u. Bodenplattenbeläge, Baustoffe, Kunststeine, Marmorplatten „Tempolith“

Josef Krebs
G. m. b. H. / Telefon 403 55
Friedrichsfelder Straße 32.

Ausführung von
Wand- u. Bodenplattenbeläge
für Küchen, Bäder, Haugänge, Läden etc.
Baukeramische Arbeiten
für Außen- und Innenverkleidung

August Renschler
Schimperstraße 30-42 - Fernsprecher 51987/88
Ständige Ausstellung im Hause

AUG. RIDINGER MASCH.-FABRIK MANNHEIM

Hebezeuge Fördereinrichtungen Stahlkonstruktionen

Holzbau Franz Spies vorm. Albert Metz

Holzbearbeitung jeder Art - Zimmerer - Schreiner - Glaser
Mannheim / Fruchtbahnstraße 4 (Nähe Rheinlust) / Fernsprecher 242 46

Andr. König Mannheim
INHABER: HEHN & GREINER
Friedrichsfelder Straße 23 / Telefon 412 79

Geschweißte und genietete Stahl-Konstruktionen

F. Anton Noll GmbH.
Mannheim - Neckarau
Fernruf 48177 u. 48615 - Rheingoldstraße 4

Bauten - Backsteine

Georg Schmitt & Sohn
Bau-, Möbel- und Parkett-schreiner
Mannheim - S 6, 34
Fernsprecher-Anschluß: 307 07

F. & A. Ludwig GmbH.
Bauunternehmung
Mannheim, Holzstraße 4-8

Der Führer will es, gebt Aufträge!

Stahlbauten
Gebr. Knauer - Mhm.

Johann Waldherr
APPARATEBAU / METALLWAREN
Mannheim - Alphornstraße 46
FERNSPRECHER NR. 52238 u. 50365

Arbeit schaffen, ist nationale Pflicht!

Gipser- und Stukkateur-Geschäft
Georg Meerstetter
Gerüstbau-Unternehmung
Waldhofstraße 130 - Telefon 505 75

Adolf Kloos
Sämtliche Baustoffe - Haus-entwässerungs- und Sanitäre Artikel - Wand- und Bodenplatten
Dalbergstraße 41
Fernsprecher 20836

Aug. Funk
Zimmengeschäft
Hoch- u. Treppenbau
Hohwiesenstraße 3-5 / Fernsprecher 52412

Marco Rosa - Mannheim
Gegr. 1884 / Käfertalerstraße 79 / Tel. 52872
Terrazzo- u. Zementböden
Terrazzo-Wassersteine etc.
Aufarbeiten abgelaufener Treppenstufen mit Terrazzo.

Franz Molitor
Baustoffe - Wand- und Bodenplatten - Fabrikation von Dübelsteinen
Büro und Lager Bunsenstr. 17
Telephon 52004

August Roth
Inhaber: Edmund Roth
Gipser- und Stukkateurgeschäft
Mannheim, Jungbuschstr. 20
Telephon 225 60

F. C. Glaser & R. Pflaum
Alleinverkauf der Feld-, Forst und Industriebahnen der Firma Friedr. Krupp Aktiengesellschaft Essen Filiale Mannheim
Richard-Wagner-Straße 32
Telephon 42716-17

M. & H. Schüreck
F 2, 9
Tapeten
Linoleum
Teppiche
Moderne Wandbekleidung

Farben-Sacke-Pinsel
Rostschutz-Anstriche / Prodorit
Silo-Lack / Dachlacke / Kaltkitt / Farbige Karbolineum
FRIEDRICH BECKER
Michaelis-Drogerie
G 2, 2 Abt. Farben Telefon 207 40

Johannes Gerwig
Holzhandlung Mannheim
Neckarvorlandstr. 38 - Tel. 204 83
Gegründet 1822
Spezialität: Gerüst- und Stangenholzer, Sperrholz

J. L. Notti & Co
Holz- u. Sperrholz-Handlung Mannheim
Neckarvorlandstraße 3
Telephon 209 95

Elektro-Installations-Geschäft
Heinrich Grub
Chamissostraße 1-3 - Tel. 512 40
Ausführung elektr. Licht- u. Kraftanlagen, Beleuchtungskörper und Radio

Leonhard Hanbuch & Söhne
Bauunternehmung und Steinbruchbetriebe
Mannheim - Soffenstraße 6 - Fernsprecher 409 41-42

Bauhütte Mannheim
Mannheim, Hafenbahnstr. 30 / Fernspr. 53917 nach Büroschluß: 20017
Ludwigshafen Frankenthal - GmbH
Hoch- und Tiefbau

(Abschnitt VI) als erste und zweite Ausfüh-

Reichsgrundsätze für Kleinwohnungsbau

Neue Verordnung über Abänderung und Ergänzung

Im Reichsgesetzblatt Teil I Nr. 13 vom 15. Februar wird eine vom Reichsarbeits-

10. Januar 1931 wie folgt: Die Nr. 3 des Art-

Der Riesenbedarf an Wohnungen

Somit erscheint die Erfüllung von 245 000

Wenn man nun berücksichtigt, daß der jähr-

zu Jahr arößer wurde und von 17 856 im

Das vorstehend auswertete neueste Material

W. Gebhardt, Reichsheilmstättenamt.

darlehen im Range vorgehenden oder gleich-

Die Nr. 4 erhält nachstehende Fassung: Bei

Carl Grab & Co. GmbH. Mannheim - Verbindungsinsel links Ufer 18 - Telefon 29102

Mannheimer Gewerbebank e. G. m. b. H. C 4, 9b. BANK UND SPARKASSE

TUNGSRAM-Lampen. für alle Zwecke, auch in neuester Konstruktion als TUNGSRAM-D-Lampen

Heinrich Klingmann. Straßenbau- u. Betongeschäft. Mannheim - Beilstraße 16

Georg Rosenkranz. Zentral-Heizungen. Seckenheimerstraße 73

Friedrich Eisen. Straßenbau. Mannheim. Akazienstraße 10 / Telefon 51272

Franz Schwander jun. R 4, 2. Bau- und Kunstschlosserei - Telefon 33190

H. & J. Ludwig GmbH. Straßenbau - Tiefbau. Mannheim / Pettenkofenstraße 2 / Telefon 52593

Adolf Gordt Baugeschäft. O 6, 2 - Fernsprecher 200 39

Krüger & Eberle. G. m. b. H. Gegründet 1888. Malereibetriebe

Henninger & Co. Gesellschaft für Wärme-, Kälte- und Schall-Isolierung m. b. H.

Hermann Sachse. Inhaber Hans Sachse - Gegründet 1890. Ausführung sämtlicher Maler- und Tüncherarbeiten

Ludwig Hahner. Baugeschäft für Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau - Zementwarenfabrik

Georg Grab. Hoch- und Tiefbau-Unternehmung. Mannheim-Waldhof

Transportgewerbe-Vereinigung Mannheim und Umgebung e. V. 1. Schwerfuhrwerksbetriebe

Das Zeichen. Diesel-Lokomotiven für alle Spurweiten von 10-200 PS.

Gebrüder Giebfried. Straßenbaugeschäft. Mannheim-Feudenheim

J. Peter Speidel. Möbelfabrik. Mannheim-Neckarau

Wer Arbeit schafft, gibt Brot! Mannheimer Reinigungs-Centrale

Martin Müller-Flg. Bau- und Nutzholzer. Neckarvorlandstraße 97 / Fernsprecher 28477

FUCHS & Co. Großhandlung der sämtlichen Wasserleitungsbranche

J. Fr. Schlachter. Bauunternehmung. Mannheim-Neckarau

MANNHEIM. Alphonstraße 37. Fernsprecher: Nr. 50275

Wilhelm Rudolph. Bauunternehmung. Mannheim - Fernruf 52136

Georg Haun. Kanalbau - Hausentwässerung. NECKARAU

Jos. Samsreither. Qu 4, 2. Lacke - Farben

Gebrüder Nolte / Baugeschäft. Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau

Heinrich Wenz & Cie. Tief- und hochbau Asphaltarbeiten und Plattenbelege

Rudolf Kurz & Co. Holzhandlung u. Kistenfabrik. Mannheim-Neckarau

Stamitzstraße 18. Telefon 528 48

Preisbu... Die Entwickl... Der steigende... Oeffentliches... Eiam und Kon... Interessierte... Seit Jahre... Im... Al... Fabrikas... Ludwig... Wilhelm... MALER M... Mannheim... Althainstraße 22... Georg... Uebnahme st... Spezial-Wa... Leonhar... Hoch- und T... Mannheim Vie... Walds... BAUNTE

Der Weltmarkt hungert nach Zinn

Preisdurcheinander auf dem Markt / Regierungsvertreter als Vertreter von Produzenteninteressen

Die Entwicklung am Zinnmarkt scheint nun den Weg einschlagen zu wollen, der schon vor einem Jahre, als die einzig mögliche Aufhebung der Zinnbeschränkungen erörtert wurde, sobald die Vorräte des Zinn-Pools aufgebraucht waren. Deutschland zählt neben den Vereinigten Staaten und England zu den größten Zinnverbraucher der Welt, und nach der Rückkehr des Saargebietes zum Reich ist der Zinnverbrauch um fast 12 v. H. weiter gestiegen, während Frankreich entsprechend ebensoviel verlor. Wir besitzen im Lande keine abbaufähigen, oder besser, abbaubareren Zinnerzvorkommen, nachdem die bei Altenberg im Erzgebirge vorhandenen Lager erschöpft sind. Deutschland ist zur Deckung seines Zinnbedarfes fast gänzlich vom Auslande abhängig. Gewisse Vorgänge auf dem Zinnmarkt behalten darum immer unser besonderes Interesse.

ebenso heftig bekämpft. Die Gründe aber waren verschiedener Art.

Das Zinn-Komitee unbeliebt

Das Zinn-Komitee erfreut sich in seiner jetzigen Form und Zusammensetzung durchaus nicht allgemeiner Beliebtheit, wenn auch meist nur sehr wenig in der Öffentlichkeit darüber mitgeteilt wird. Die großen Preisbewegungen im letzten Jahre, die ungewöhnlich großen Unterschiede zwischen Terminnotierungen und Kassapreis, die merkwürdigen Vorgänge bei der Auflösung des Zinn-Pool-Stocks, der angeblich schon veräußert worden war, als er noch immer in den offiziellen Statistiken geführt wurde, die dauernden Veränderungen der Quoten für die zugekauften Aufschüttungen, alles das erzeugte eine Unruhe am Markt. Aber trotzdem waren immer zu wenig greifbare Mengen Zinn vorhanden.

Albions beherrschende Stellung

Die Preisentwicklung auf dem Zinnmarkt 1935 ist ein Kapitel für sich. Es kennzeichnet eigentlich den ganzen Markt, wenn heute trotz des starken Angebotes die Terminpreise niedriger sind als die augenblicklichen Kassanotierungen. Dennoch konnten Termingeschäfte fast nicht zustande, weil die Verbraucher sicherlich nicht zu Unrecht mit einem demnächstigen noch billigeren Einkaufspreis rechnen. Außerdem sind reichliche Deckungsläufe der Spekulanten festgefesselt worden, die die derzeitige Preissteigerung stützen und vor einem weiteren Einfallen bewahren. Praktisch gesehen, beherrscht das Tin Committee unter Vorbehalt eines hohen englischen Beamten fast die gesamte Weltzeugung am Zinn. Dies hat auch politische seine eigene Bedeutung. Im ZTC sind die Regierungen der einzelnen zinn-

erzeugenden Länder vertreten, Britisch-Malaya, Niederländisch-Ostindien, Siam, Bolivien, Liberia, Französisch-Indochina und Belgisch-Kongo. Diese Länder vertreten etwa 90 v. H. der Weltzeugung, wovon ungefähr 50 v. H. unter englischer Finanzkontrolle stehen.

Zinnkrieg Holland — England

Es wird nun eine immer stärker werdende Kritik ausgeübt, daß die Regierungsvertreter von Bolivien und Niederländisch-Indien gleichzeitig der Zinnindustrie ihres Landes persönlich verbunden sind und unmöglich objektiv genug den Einzelinteressen der verschiedenen Zweige gegenüberstehen könnten, nämlich dem Zinnbergbau, den Schmelzereien, dem Handel und auch dem Verbraucher. Man würde es lieber sehen, wenn diese Vertreter durch unabhängige Repräsentanten ersetzt würden, wobei gleichzeitig neben der Londoner Metallbörse auch noch jedes der Hauptverbraucherländer im Verhältnis seiner Verbrauchsziffer vertreten sein müßte.

In der Hauptsache ist es der englische Handel, der diese Forderung vertritt. Die Unzufriedenheit des Handels mit dem Zinn-Komitee ist schon so alt wie das Komitee selbst, denn von jeder wurden letzterem vorgeworfen, daß es eine falsche Pool-Politik übe und lediglich um die Preise zu treiben, für eine ständige künstliche Knappheit an sofort greifbarem Zinn gesorgt habe. Wir wollen allerdings hier bemerken, daß die Zinnerzeuger schon lange Zeit alles versuchten, um ohne den Handel auszukommen. Allein durch dieses Streben wurden gewisse Gegenstände künstlich geschaffen. Die niederländischen Erzeuger sind der erwähnten Auffassung des englischen Handels allerdings scharf entgegnet, wobei sie zu verstehen gaben, daß sich hinter den äußerlichen Gründen der

Unzufriedenheit in erster Linie der Unwille verberge, durch die Maßnahmen des ZTC ein beliebiger Spekulationsobjekt vorläufig verloren zu haben.

Da mit Rücksicht auf die derzeitige Marktlage auch in den nächsten Wochen mit einer weiteren Preissteigerung gerechnet werden muß, besteht die Gefahr, daß die Unzufriedenheit in gewissen Kreisen eines Tages festere Formen annehmen und dadurch der Markt in ungünstigem Sinne beeinflusst werden könnte. Jedenfalls werden die Vorbesprechungen wegen einer evtl. Erneuerung und Veränderung der Einschränkungsmaßnahmen nicht ohne Reibungen verlaufen. K. v. S.

Einigung in der Rheinschiffahrt

Die am 10. Januar in Duisburg unter dem Vorsitz von Staatsrat Dr. König vom Reichsverkehrsministerium geflorenen Verhandlungen zwischen den Rheinschiffgebern und der Rheinschiffahrt, die sich um die stärkere Beteiligung der Einzelschiffer an den Rheintarifen drehten, sind mittlerweile von den Schiffgebern und dem Schiffbetriebsverband für den Rhein weitergeführt worden und so weit zum Abschluß gekommen, daß sich die Rheinschiffahrt insgesamt verpflichtet haben, mit dem Schiffbetriebsverband Schiffraumvermietungsverträge abzuschließen. Die nach dieser Auflage den Partikularen zu garantierende Raummenge soll jährlich 1,8 Mill. Tonnen betragen, auf den Monat also 150 000 Tonnen. Diese Absprache erstreckt sich auf den gesamten Rheinstrom, also sowohl für die Rheinschiffahrt von Holland nach Duisburg, wie auch von Duisburg nach Holland. Wie wir weiter hören, ist es den einzelnen Schiffgebern freigestanden, mit dem Schiffbetriebsverband sich nach ihren besonderen Bedürfnissen zu einigen. So haben die Verhandlungen zweier Rheinschiffer bereits vor dem Abschluß. Auch in der Rheinbrückenschiffahrt sind im wesentlichen bereits die Richtlinien festgelegt. Diese Absprache erstreckt sich vorläufig über ein Jahr, demnach bis Ende Februar 1937.

Monopolverkaufspreis für Mais

Der Verwaltungsrat der Reichsbank für Getreide, Futtermittel und sonstige landwirtschaftliche Erzeugnisse hat im Reichsanzeiger vom 17. Februar eine Bekanntmachung über den neuen Monopolverkaufspreis für Mais veröffentlicht, die in Ergänzung der Bekanntmachung vom 13. Dezember 1935, in der die Preissteigerung vorgehalten worden war, erlassen ist. Danach ist mit sofortiger Wirkung der Monopolverkaufspreis der Weizen (mit Ausnahme von Weizen für Saatweizen) der Weizen (mit Ausnahme von Weizen für Saatweizen) oder für Weizen der Einfuhr im Inlande oder für Weizen der Einfuhr oder in der Grenzlinie eingeführt wird, auf Basis des Einfuhrpreises (unverändert) oder wagnisfrei (unverändert) festgesetzt. Folgender: a) in der Zeit vom 1. bis 31. Januar 1936 164 RM, b) in der Zeit vom 1. bis 31. Februar 1936 166 RM, c) bis vom 1. bis 31. März 1936 168 RM, d) vom 1. bis 30. April 1936 170 RM, e) bis vom 1. bis 31. Mai 1936 172 RM, f) bis vom 1. Juni bis 15. Juli 1936 174 RM.

Braustoffverbrauch und Bierversteuerung im 4. Vierteljahr 1935 in Baden

Nach den Brauereiberichtsangelegenheiten, Zucker- (Brauereier-) Berichtsangelegenheiten und Bierversteuerung liegen sich in den Monaten Oktober bis Dezember 1935 in den Brauereien Badens (Landesbrennamt) der Braustoffverbrauch 43 710 (im vorherigen Vierteljahr 40 400) Tonnen (Brennstoff) und 15 (30) Tonnen (Brennstoff) verwendet worden. Steuerfrei abgegeben und versteuert wurden in der Brauerei insgesamt 255 145 (463 658) Hektoliter Bier, davon 205 070 (463 559) Hektoliter untergärtig und 6284 (122) Hektoliter Obergärtig.

Gemeinnutz geht vor Eigennutz — das ist die wahre Parole wirtschaftlicher Vernunft, die nicht nur das wirtschaftliche Leben der Nation fruchtbar, sondern es auch für den einzelnen erfolgreich werden läßt.

Gesteigertes Angebot in London

Der steigende Weltverbrauch und die Drohung der Zinnerzeugung durch das Internationale Tin Committee zum Zwecke der Preisstabilisierung hat in den letzten Monaten des Jahres eine teilweise sehr empfindliche Materialknappheit hervorgerufen. Schließlich konnte nicht vermieden werden, daß die Ausfuhrmengen für das erste Vierteljahr 1936 auf 90 v. H. festgelegt wurden. Mit dieser Erhöhung der Erzeugung war natürlich die augenblickliche Knappheit noch nicht beboben. Im letzten Jahre hat sich oft gezeigt, daß die zugekauften Mengen aus den einzelnen Ländern wegen mancherlei Schwierigkeiten überhaupt nicht oder nur teilweise verschifft werden konnten. In der Tat waren bis vor kurzem die erwarteten größeren Mengen noch nicht am Markt. Mit einem Male aber wurden die Anfuhrer so groß, daß sie nicht alle aufgenommen werden konnten. Diesen preisdrückenden Einfluß hat man kommen sehen, und die maßgebenden Verbraucher hatten in Folge der einflussreichen bestehenden Unwissenheit verhalten sich zurück. Dadurch waren die englischen Zinnerzschmelzereien gezwungen, die nicht verkauften Mengen zunächst in den Lagerhäusern Liverpool unterzubringen. Soweit hätte alles eigentlich einen normalen Verlauf.

Siem und Kongo beschweren sich

Interessierte Kreise sehen jedoch in diesem Vorgehen einen erwünschten Anlaß, bereits jetzt Stimmung zu machen, damit in der am 19. Februar d. J. in Paris anberaumten Zusammenkunft des ZTC die Ausfuhrmengen wieder vermindert werden. In Wirklichkeit ist der Markt bei einer Quotenfestsetzung von 90 v. H. von beiden Seiten Einschränkungsmaßnahmen eigentlich frei. Je mehr sich aber die Hauptverbraucher im Augenblick von Ankaufen fernhalten, um so größer wird in der nächsten Zeit das Angebot die Nachfrage übersteigen und auf die Preisentwicklung einwirken. Siem und Kongo haben im Herbst vorigen Jahres, also zu einer Zeit, in der tatsächlich auf dem Londoner Markt unzureichende Zinnmengen angeliefert wurden, erhalten den Antrag gestellt, daß ein neuer Plan für die Einschränkungsmaßnahmen aufgestellt werde und beiden Ländern ein entsprechend höherer Anteil zugestanden werden solle. Diese Vorstellungen wurden von der einen Seite bisher unterjocht, von der anderen Seite aber

Rhein-Mainische Abendbörse

Ruhig
Die Abendbörse eröffnete in stiller Haltung. Es herrschte weiterhin starke Geschäftslage, da Aufträge nicht vorliegen. Am Aktienmarkt kamen 308. 700 Aktien mit einem Wert von 150 000 000 Mark zu Markt. Die Rhein-Mainische Abendbörse mit 84% (84% zur Höhe). Auf den übrigen Aktienmärkten nannte man die letzten Berliner Schlusskurse, vertrieben auch um Bruchteile eines Prozentes darunter. Der Rentenmarkt lag gleichfalls geschäftlos. Wärsch ca. 111%, Kommunalschuldung ca. 87,50 bis 87,55, Spähe Schuldverschreibungen ca. 97.
Wärsch zum Schluss der Abendbörse herrschte denkbar große Geschäftslage. Im Verkehr zum Ber. der Zins überwiegen noch leichte Rückgänge, insbesondere am Wechselmarkt ergraben sich weitere Einbußen von 1/4 bis 1/2 Prozent. Rentenpapiere konnten sich behaupten. Der Rentenmarkt lag ebenfalls bis Vorkriegsende still und kaum verändert. Etwas Umweg verursachte sich in Mittelkurs bei 111% (111,30) und in Kommunalschuldung bei 87,55. Zinsveränderungen waren zu 93,40 gestiegen. Auslandsanleihen lagen geschäftlos. An der Rohstoffseite nannte man Berlin: Stahlwerke mit 82%, 308. 700. Farben mit 150%, und Wärsch mit 39, von Renten Mittelkurs mit 111% 6/16.

Amsterdamer Devisenkurse

Amsterdam, 18. Febr. Berlin 5917/8, London 729/4, New York 145/4, Paris 972/4, Brüssel 2182, Schweiz 4812/4, Madrid 2020, Oslo 3652/4, Kopenhagen 3245, Stockholm 3747/4, Prag 610/4, Warschau 101/4, L. Zähl. Gold 1/4, 1-Monats-Geld 1/4.

Metalle

London, 18. Febr. (Amtl. Schlus.) Kupfer (L. P. Co.) Tendenz: stetig; Standard v. Raff. 35 1/2 bis 35 1/2, do. 3 Monate 30 1/2—30 1/2, do. Sett. Preis 33 1/2; Elektrolyt 40—40 1/2; best selected 30—30 1/2; Bronze Preis 68; Zinkvorkatode 40 1/2. Zinn (L. P. Co.) Tendenz: stillig; Standard v. Raff. 208—208 1/2, do. 3 Monate 209—209 1/2, do. Sett. Preis 208; Straits 211. Blei (L. P. Co.) Tendenz: fest; 94/100 prompt off. Preis 16 1/2, do. Inoff. Preis 16 1/2, do. ausd. entf. Blei, off. Preis 16 1/2, do. Inoff. Preis 16 1/2, do. ausd. entf. Sett. Preis 16 1/2, Zinn (L. P. Co.) Tendenz: fest; genl. prompt off. Preis 15 1/2, do. Inoff. Preis 15 1/2—15 1/2; genl. entf. Blei, off. Preis 15 1/2, do. Inoff. Preis 15 1/2—15 1/2; genl. Sett. Preis 15 1/2. — Amtl. Berliner Mittelkurs für das engl. Pfund 12,25.

Amtl. Preisfestsetzung für Kupfer, Blei u. Zinn

Berlin, 18. Febr. RM per 100 Kilo: Kupfer: Tendenz: stetig; Febr. März, April 45 u. 46, 46 u. 47; Mai 45,75 u. Juni 46,5 u. Juli 47 u. 48; Blei: Tendenz: stetig; Febr. März, April 30,75 u. 31,75 u. 32; Mai 31,25 u. Juni 31,25 u. Juli 31,25 u. 31,25; Zinn: Tendenz: stetig; Febr. März, April 19,25 u. 19,25 u. 19,25 u. 19,25; Juni 19,75 u. 19,75 u. 19,75 u. 19,75.

Getreide

Rotterdam, 18. Febr. (Schl.) Weizen: März 51 1/2, Mai 52 1/2, Juli 53 1/2, Sept. 54 1/2 u.

Seit Jahrzehnten bestens bewährt!

Inertol Schutzanstrich für Beton und Eisen schwarzglänzend, wasserabstoßend.

Icosit wasserfest, laugen- und säurebeständig. eisenbeinfarbig, blau, rot etc.

Aluminiumfarbe für innen und außen! wetterfest, hitzebeständig

Fabriklager bei **Ludwig & Schütthelm** Inh. Alfred Stoll - O 4, 3 gegr. 1865 - Ruf 27715/16

Gg. L. Volz
Hoch-, Tief- und Eisenbau
Mannheim-Seckenheim
Fennruf 47206

August Wolf (Gegr. 1881)
Glaser- und Schreiner- u. Maschinenbetrieb
Langstraße 7 Fernsprecher 527 98 und 664 05

August Kuch Gips- und Stukkateur
Stockhornstraße 47 - Fernsprecher 534 02

Wilhelm Krippel MALERMEISTER
Mannheim - Waldhof
Altheimstraße 22 - Fernruf 594 77

Eugen Trabold
Werkstätte für Möbel und Innenausbau
Mannheim
Meer- u. Seestraße 31 - Fernsprecher 79197

RENNER & BUTSCH
Hoch-, Tief- u. Industriebau
Spezialität: **MANNHEIM**
Feuerungsanlagen
Schornstein-Bauten

Georg Knödler
Sand-, Kies- und Fahrgeschäft
Max-Josef-Straße 11 / Tel. 52943

Georg Knödler
Sand-, Kies- und Fahrgeschäft
Max-Josef-Straße 11 / Tel. 52943

Erhard Kuhn
Glaser- u. Maschinenbetrieb
Bellenstraße 50 - Tel. 124 37

Gebr. Ludwig
Straßenbau- und Beton-Geschäft
Mannheim - Fernruf 535 09

Baubeschläge Neuzzeitliche Beschläge für Türen u. Fenster im Neubau
August Bach
Möbelbeschlag- und Eisenwarenhandlung
Lange Rötterstraße 18/20

Leonhard Lutz Nachf. inhaber: Hch. Wegeler
Hoch- und Tiefbau - Eisenbeton
Mannheim Viehhofstraße 18 - Telefon 419 34

KARL LORENZ jr.
Waldhofstraße 4 - Fernruf 5330
Spengler- u. Gas- u. Wasser Installationen
Sanitäre Anlagen - Bade-Einrichtungen
Lager moderner Gas-, Heiz- u. Kochherde

August Köstner & Sohn
Bildhauer-, Steinmetz- und Kunststein Geschäft
MANNHEIM
Sackowstraße 6 - Telefon 427 67

Drahtgeflechte und Drahtzäune sowie Drahtgewebe jeder Art
Arnold Hönerbach G.m.b.H.
DRAHTWARENFABRIK
Langstraße 23/27

Waldschmidt & Dieffenbach
Baunternehmung
Böckstraße 21 / Fernruf 223 05

KEIMP
Radio-Elektro
Neon-Licht-Reklame, Groß-Verstärker-Anlage
Telefon 51281 - Lange Rötterstraße 52

Sax & Klee
Tiefbauunternehmung
Mannheim



Syndikatfilm (M)

Der Abschluß der Olympischen Winterspiele

Ein Prachtfeuerwerk auf der Olympiaschanze mit weithin sichtbaren Feuerzacken und dem hell leuchtenden Ringen verkündete den Schluß der IV. Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen.

Süddeutscher Ringersport

Der Kampf um die Mannschaftsmehrfachheit von Württemberg ist noch nicht entschieden, denn der TSV Münstler konnte seinen Vorkampfsieg über den ASV Stuttgart nicht wiederholen, obwohl er auf eigener Matte kämpfte. Die Gäste behielten diesmal mit 12:6 Punkten die Oberhand. Die Platzmannschaft kämpfte diesmal recht unglücklich, so ging z. B. der Leichtgewichtskampf dadurch entscheidend verloren, daß Ebert (M) durch eine Verletzung zum Aufgeben gezwungen wurde. Der ASV Weidner hatte seinen Gegner außerhalb der Matte schwer zu Fall gebracht, wobei sich dieser eine Verletzung zuzog. Im Halbschwergewicht verlor der Ex-Noblenzer Hilgert gegen Baitinger (M) schon in der ersten Minute entscheidend. — Da nicht anzunehmen ist, daß der ASV Feuerbach den beiden Spitzenmannschaften gefährlich werden kann, wird ein Stichtkampf um die Gaumeisterschaft auf neutraler Matte notwendig werden.

In Baden haben die Endkämpfe eine kleine Unterbrechung erfahren. Die rüchthändige Begegnung BSA 86 Mannheim — Germania Bruchsal beginnt erst am kommenden Wochenende mit dem Vorkampf in Mannheim, nachdem der erste Kampf schon am letzten Sonntag in Bruchsal stattfinden sollte.

Im Gau Bayern wurde nur in der Gruppe Südbayern gekämpft. Der führende Reichsbahn-TSV Neuaubing schlug in München die Staffel der MSVg. mit 13:6 Punkten, während in Pasing der TSV 1890 München mit 9:7 über die Td. Pasing erfolgreich war.

Dor 1. April keine Olympia-Karten bestellen

Kartenstelle vorübergehend geschlossen / Am 15. März Bestellscheine anfordern

Die Kartenstelle des Organisationskomitees für die II. Olympiade in Berlin 1936 meldet, daß infolge der überaus zahlreichen Nachfragen nach Eintrittskarten der Vorverkauf für Deutschland mit dem heutigen Tage vorübergehend geschlossen wird. Bestellungen können daher nicht mehr angenommen werden, und es wird dringend gebeten, weitere Anfragen und vor allem Ueberweisungen zu unterlassen. Die Kartenstelle trifft die umfangreichen Vorbereitungen für den Verkauf der bisher verkauften Karten (Olympia-Stadionpässe und Dauerkarten), der im Laufe des nächsten Monats vorgenommen wird.

Am 1. April beginnt der Vorverkauf der Einzel-Tageskarten, die infolge der alle Erwartungen übertreffenden Nachfrage nach Dauerkarten hauptsächlich nur noch für Stehplätze auszugeben werden. Zu dem gleichen Zeitpunkt werden auch Bestellungen für die wenigen noch nicht erschöpften Dauerkarten (Boxen, Ringen, Handball, Polo, Segeln) erneut entgegen genommen. — Die Kartenstelle weist ausdrücklich darauf hin, daß vor dem 1. April eingehende Bestellungen nicht bearbeitet werden. Bestellscheine können ab 15. März bei der Kartenstelle angefordert werden.

Von den Ueberweisungen von Beträgen ist auf jeden Fall abzulehnen, denn in Zukunft sind die Gegenwerte der Bestellungen nur nach vorheriger Mitteilung der Kartenstelle, daß die gewünschten Karten zurückerlegt werden könnten, vorzunehmen.

Badische Ringer-Meisterschaften 1936

Titelkämpfe steigen am 7. und 8. März in Mannheim, Wiesenthal und Freiburg

Die badischen Meisterschaften im Ringen werden auch in diesem Jahr wieder an drei verschiedenen Orten zur Durchführung gelangen. Der BSA 86 Mannheim veranstaltet die Kämpfe im Bantam-, Leicht- und Schwergewicht, der ASV Wiesenthal die im Welter- und Halbschwergewicht und der ASV Freiburg schließlich die Turniere im Feder- und Mittelgewicht. An sämtlichen Orten wird am 7. und 8. März gekämpft.

Für die Titelkämpfe sind zugelassen:

In Mannheim: Bantam: Allraum (Zandhofen), Klefenz, Lehmann (Mannheim), Hirsch (Oettingen), Straßel (Bruchsal), Trautner (Oettingen), Stöckel (Urloffen), Walz (Urloffen), Kösch (Kollnau), Keller (Konstanz), Haffold (St. Georgen), Brunner (Sottnadungen); Leicht: Brunner (Neudenheim), Lauth (Heidelberg), Thrig (Weinheim), Rothengasch (Wingarten), Kontab (Bruchsal), Moos (Darlanden), Beba (Gutach), Rothmann (Ruhbach), Appel (Freiburg), Rosenfelder (St. Georgen), Wader (Singen), Nees (Singen); Schwer: H. Basing (Mannheim), Sperling (Ladenburg), Walter (Wiesenthal), Jägge (Ruhbach), Knoll (Gailingen), Stübanns (Lahr).

In Wiesenthal: Welter: Kessler (Mannheim), Eppel (Reich), Meurer (Mannheim), Rothardt (Wiesenthal), Hiller (Bruchsal), Schneider (Darlanden), Ender, Kaiser (Ruhbach), Jundt (Mannheim), Schwind, Kermer (Hornberg), Kunkel (Sottnadungen), Halbschwer: H. Rupp (Zandhofen), Burkhardt (Weinheim), Groß (Wiesenthal), Haag (Kirrlach), Zester (Appenweiler), Baumann (Freiburg), Stray (Gutach), Braun (Konstanz), Distel (Willingen).

In Freiburg: Feder: Ubrig (Osterheim), Hecker, Eschelbach (Neudenheim), Hartlieb (Oettingen), Schäfer, Jenne (Karlsruhe), Bolber (Kollnau), Schell (Lahr), Kuf (Gutach), Schneider (Hornberg), Ochs (St. Georgen), Edert (Konstanz); Mittel: Gahl (Zandhofen), Brunner (Bruchsal), Walz (Mannheim), Meier (Wiesenthal), Duffner (Vorsberg), Bed (Oettingen), Zeller (Freiburg), Langenbacher (Gutach), Karcker (Freiburg), Kurt (Singen).



Olympische Siegerehrung

Weltbild (M)

Maxie Herber und Ernst Baier auf dem Siegerplatz, zur Rechten das junge Geschwisterpaar Pausin-Oesterreich, zur Linken die Ungarn Rottler-Seebald, daneben Graf Bailliet-Latour und Dr. Ritter von Helt.

Die 4. Winter-Olympiade - Ein Weltrekord

Garmisch-Partenkirchen war viel schöner und größer als Holmenkollen

(Eigener Bericht des „Sachsenkruzbanner“)

Garmisch-Partenkirchen, 18. Februar. Zwei Lindbagen, der schwedische Winterportjournalist, fasste kurz vor seiner Abreise aus Garmisch-Partenkirchen seine Meinung über die IV. Winterolympiade unterem Vertreter gegenüber wie folgt zusammen:

„Ich habe das Glück gehabt, alle Winter-Olympiaden zu erleben, und ich glaube, ich bin der einzige Sportjournalist, der dies von sich sagen kann. Außerdem habe ich die meisten FIS-Kennen gesehen und dazu eine Menge anderer Winterportveranstaltungen in insgesamt 22 Ländern. Neunzehn Jahre bin ich nun schon auf Sportreisen, aber ich muß sagen, daß ich noch nie solche hervorragenden Winter-Spiele gesehen habe, wie jetzt in Garmisch-Partenkirchen. Ich habe immer geglaubt, daß es außer den Holmenkollen keine wirklich große Winterportveranstaltung geben könne, jedoch muß ich mich geschlagen bekennen: Garmisch-Partenkirchen war viel größer und schöner als Holmenkollen! Die früheren Olympischen Winter-Spiele kann man überhaupt gar nicht mehr mit den 4. Spielen vergleichen. Man kann all das Schöne und Herrliche, was man 1924, 1928 und 1932 erlebte, zusammenfassen und dennoch reichen sie nicht an Garmisch-Partenkirchen heran. Vergleicht man sie doch mit den 4. Spielen, so verhalten sie sich zu diesen wie kleine Sportfeste zu einem wahren Olympia.“

Die Spiele in Garmisch-Partenkirchen waren die ersten, die man mit einer Sommer-Olympiade vergleichen kann. In Bezug auf Zuschauer, Finanzkraft und Größe der Veranstaltungen waren sie bedeutender als die meisten der bisherigen Sommer-Olympiaden, und ich möchte sie als den Durchbruch des Winterports zu einem Großsport bezeichnen. Deutschland hat

organisatorisch eine Wunderleistung geschaffen. Alles hat geklappt, und man kann in dieser Hinsicht vom Norden längst nicht mehr lernen. Wir werden niemals eine so großartige Olympiade arrangieren können. Wir haben nicht die herrliche Natur als Kulisse, auch werden die Zuschauerzahlen nicht so groß sein. Ich bin überzeugt, daß es in der ganzen Welt keinen so für Winterport in großem Stil geeigneten Platz gibt wie es Garmisch-Partenkirchen ist; ich kann das beurteilen, denn ich kenne die größten und schönsten Winterportorte der ganzen Welt. Garmisch-Partenkirchen hat einen Weltrekord aufgestellt, der nicht zu schlagen ist. Höchstens könnten die Deutschen selbst einmal ihren Rekord überbieten.“

Für uns alle, die wir das Glück hatten, Zeugen der 4. Olympischen Winterspiele zu sein, wird die Erinnerung an diese Feier unaussprechlich sein. Zweifellos haben die Anlagen viel Geld gekostet, aber ist das Geld nicht gut angelegt? Man hat jetzt die schönsten Winterportanlagen der Welt und den Ruhm, sie zu besitzen. Wenn wir jetzt nach Hause kommen, werden wir von etwas besonders Großartigem immer sagen: So etwas ist nur in Garmisch-Partenkirchen möglich!

Es ist schon so: Die Winter-Olympiade 1936 ist ein Weltrekord, den allein Deutschland noch zu schlagen im Stande ist.“

Vorbei, vorbei . . .

Das Olympische Feuer ist verlöschen, das olympische Banner niedergeböhlt. Die Weltlämpfer und die Heerscharen des olympischen Volkes haben die Kerze gepackt, sind abgereist. Feiertagsruhe ist eingeleitet in Garmisch-Partenkirchen. Die Schmuckzeichen der fünf Ringe,

das Lannengrün, die Fahnen der 5 Nationen, die noch an den Masten flattern, deuten darauf hin, daß sich hier zehn Tage lang die Ereignisse des Welt-Winterports abgespielt haben. Vorbei . . .

Vom wolkenlosen Himmel strahlt die Sonne und der Schnee geht langsam zu Ende. Vor Tagen wären wir darüber bitter gram gewesen, heute brauchen wir ihn nicht mehr so sehr, heute brauchen wir Sonne und Frühlingluft. Zehn Tage lang gehörte Garmisch-Partenkirchen 5 Nationen der Welt. Jetzt ist es wieder ausschließlich Winterkurort. Wir hatten olympische Feiertage und holen das nach, was wir vorher vergessen mußten — alle unbekannten Helden der Feder — das Schlafen.

Die Sportbeiden sind verschwunden. Sie haben ihre Mission erfüllt und bereiten sich auf neue Aufgaben vor. Der Kampf ist verstimmt, der Sporttausch ist verflissen. Aber jeder spricht noch davon, heute, morgen — und in allen Zeiten, von den unbeschriebenen Erlebnissen, von den dramatischen Kämpfen der Weltbesten in der weiten, weißen Arena von Garmisch-Partenkirchen.

Nach Knallen im Eisstadion die Eishockey-Scheiben gegen die Holzwände, noch schwingen sich Skiläufer über die Nordhänge, wo der Föhn die Schneedecke nicht zeressen konnte, noch tanzen schlauke Gestalten in rhythmischer Beschwingtheit über die Eisfläche, ziehen ihre Kunstfiguren, aber es ist nicht mehr sportlicher Kampf, es ist nur noch sportliches freudvolles Erlebnis — kein olympisches Kampfspiel. — Vorbei, vorbei.

Das Olympische Feuer leuchtet nicht mehr. Aber der Gedanke des Völkerfriedens, der Völkerbrüderlichkeit und der Weltfreundschaft ist von Garmisch-Partenkirchen aus in die Welt gezogen . . .

Letzter Bummel!

Wir waren jetzt zehn Tage lang in Garmisch-Partenkirchen. Heute machen wir den



Garmisch-Partenkirchen ein Heerlager

Jedes freie Plätzchen war am Schlußsonntag besetzt, und jede Gelegenheit wurde benutzt, um sich auszuruhen.

Württemberg stellt neue Vogelmesser fest

Am Mittwochabend wird die Stuttgarter Stadthalle wieder harte und spannende Kämpfe der besten württembergischen Amateurböjler erleben. Die bisherigen Kämpfe um die württembergische Meisterschaft haben gezeigt, daß sich die „alte Garde“ zum größten Teil wieder erfolgreich durchgesetzt hat. Aber dennoch ist der Vormarsch der Jugend unaufhaltsam. Die Paarungen sind: Fliegengewicht: Häußler (TSV Stuttgart) — Kopf (W. Ulm); Bantamgewicht: Schmidt (SpVg. Prag) — Kehl (W. Ulm); Federgewicht: Babel (SpVg. Prag) — Ott (W. Ulm); Leichtgewicht: Wagner (ASV Heilbronn) — Reiffers (Ulm 89); Weltergewicht: Leitner (TSV Stuttgart) — Wäst (W. Ulm); Mittelgewicht: Held (Germania Stuttgart) — Loibl (Ulm 89); Halbschwergewicht: Betz (Vöhr) (TSV Stuttgart) — Slafar (ASV Obergörs); Schwergewicht: Scheider (ASV Heilbronn) — Kienzle (AS Reutlingen).

5 Nationen bei der Europa-Segelwoche

Für die Europa-Segelwoche vom 2. bis 8. März auf dem Schwertsee bei Auerburg liegen bisher Meldungen von fünf Nationen vor. Sieben Teilnehmer aus Estland, sechs aus Lettland, zwei aus Polen, einer aus Schweden und 37 aus Deutschland haben sich die Teilnahmeberechtigung gesichert. Die 10-Quadratmeter-Eintopplasse ist mit elf deutschen, je vier estnischen und lettischen sowie je einem schwedischen und polnischen Schützen besetzt.

Turnen: Deutschland—Italien erst im Mai

Der für den 19. April in Mailand vorgesehene Länderkampf im Geräteturnen dürfte wahrscheinlich verlegt werden, da nach italienischen Meldungen eine Durchführung zum geplanten Termin nicht möglich ist. Der 21. April, von Italien vorgeschlagen, konnte von Deutschland nicht angenommen werden und der 1. April fiel aus, da zu diesem Zeitpunkt der Mailänder Sportpalast nicht frei ist. So dürfte der Kampf wahrscheinlich in den Monat Mai verlegt werden.

Die italienischen Geräteturner bereiten sich in einem Lehrgang in Como auf die Olympischen Spiele vor. Neri, Guglielmetti, Arneloni, Bonoli, Capuzzo, Fiorovani, Lattuada, Pertosa, Ronetti, Terzelli, Tognini und Tronci werden dort bis zum 29. Februar noch versammelt sein.

Die Geschäfte sehen wie ausgeplündert aus.

Alles, was nur irgendetwas für Gäste von Fern und Interesse ist, wurde mitgenommen. Natürlich gegen prompte Bezahlung! Wir haben heute einige Zeit vor einem Geschäft des Reisefremden selbst. Der Laden war so aut wie ausgeräumt. Und was alles verkauft wurde! Stocktäfel, Edelweiß, Schnitzereien, kleine Gemälde von Volk und Landschaft, und natürlich auch der beliebte „Gamsbart“, oder „Zehni-Gut“, wie ihn die Ausländer und Norddeutschen gekauft haben.

Die Raben, die zehn Tage lang im Olympiadorf geflattert und geleuchtet haben.

wenden nach und nach einzugehen. Die Grilladen und Tannenweize werden abgetragen, langsam entleert sich das Olympiadorf vor seinem Reifschlund. Langsam neuböhnt in Garmisch-Partenkirchen wieder an den Alttag. In wenigen Tagen werden nur noch die Einheimischen am Abend an den blaufärbenden Tischen in den Gaststätten sitzen. Die weitgedehnten Tische werden verlassen sein. Da Olympiade ist zu Ende! Aber jedem, der sie miterleben durfte, wird sie ewig und unvergessen bleiben.

Vertical advertisements on the right margin, including 'Arbeits...', 'Strengholzo...', 'Viern...', 'Für die...', 'Kare...', 'Kath...', 'Nach Gottes...', 'AU...', and 'Die Feuerbe...'.

Außergewöhnliche Talente -- außergewöhnliche Leistungen!

Hans Moser



Familie Tsimak

Ein Funkenregen von Frohsinn, Lachen und köstlichem Humor

Neueste Olympiade-Berichte

Beginn: 2.50, 4.15, 6.10, 8.30 Uhr

SCHAUBURG

Gustav Fröhlich



Ein Teufelskerl

Was wollen Sie mehr! Spannung, flottes Spiel, glänzende Regie, Herz, Humor, mitreißende Musik

Neueste Olympiade-Berichte

Beginn: 2.50, 4.15, 6.10, 8.20 Uhr

ALHAMBRA

Faschingräusch der Farben und Formen im Palasthotel Mannheimer Hof
vom Samstag, dem 22., bis Dienstag, dem 25. Februar
— Maskenbälle — Tanztee — Kinderbälle —
Eintrittskarten, Umdenkarten, Tischreservierungen an der Hotelkassa, Telefonische Anfragen unter Mannheim Nr. 4001

Das Fürstenberg-Restaurant Max Meisinger am Wasserturm
bietet Ihnen heute Mittwoch, den 19. Februar, wiederum einen **Fischspezialitäten - Abend**
In der bekannten Aufmachung Bouillie - à - la - russe, Matelote usw.

GRAUE HAARE
SCHUPPEN und HAARAUSFALL? „LAURATA“ das bestbewährte Haarpflegemittel HIRL! Verlangen Sie heute noch nachträglichen Prospekt und Auskunft durch Drogerie und Parfum, Ludwig & Schützheim, O 4, 3, Fische-Friedrichsplatz 19. — Drogerie, Fr. edrich, Becker, G 2, 2.

Mur noch heute u. morgen
die wundervolle Filmoperette um **Johann Strauß**
UNSTERBLICHE Melodien
Des Walzerkönigs letzte Liebe mit **Maria Paulier Alfred Jerger Lilli Holzer Leo Slezak u. a.**
Vorher: **Winter-Olympiade**
Beg. 3.00, 5.30, 8.30
UNIVERSUM

LIBELLE
Heute 8.11 Uhr: **Bordfest an Bord der „Libelle“**
Morgen 8.11 Uhr: **Große Herren - Sitzung des „Feuerlo“**
Tischbestellungen: Büro und Kasse der „Libelle“ - Fernsprecher 22000

Alast Kaffee Rheingold
Heute Mittwoch, 19. Febr. Großer

Heute Mittwoch gehen wir ins **Café Weller**
Dalbergstraße 3 (am Luisenring)
Große Webererfahrungen = 40 Mann Musik
(Kapelle Garnier spielt mit 2 Mann)
Bei 10 Viertel Wein 1 Ballon gratis - Ballon-Weißbissen: 1. Preis: 1 Opel-Auto - 2. Preis: 1 Tafel Schokolade - 3. Preis: 1 Rolle Lakritz

Sie wissen immer noch nicht, was Donogoo Tonka ist?
Dann warten Sie bitte noch 2 Tage!

Deutsches Haus • C 1, 10-11
Wir laden Sie am **Fastnacht-Samstag, 22. Februar 1936, 20.45 Uhr**, zu unserem großen **Maskenball**
ein. Für Stimmung sorgen Bier- und Sektkeller, lustige Tanzspiele, Prämierung u. a. m. **„Wenn ihr nit kummt, dut ihr mer leed!“**
Gesamtleitung: Tanzschule Lamade u. Urbansky
Eintritt Mk. 1.- einschl. Steuer

Je-ka-mi Narren-Kappen-Abend
Morgen Donnerstag, den 20. Februar, 4 Uhr
Kinder-Masken-Reigen mit „Fatty“
EINTRITT FREI!

Café Börse, E 4, 12
Mittwochs Samstags Sonntags **KONZERT** mit **Verlängerung!**

Wohin heute abend?
Beachten Sie unsere Vergnügungsanzeigen

Kaffee Vaterland LUDWIGSHAFEN A. RH.
Heute letzter **Kappenabend**
Am Freitag letzte **Ballonschlacht**

National-Theater Mannheim
Mittwoch, den 19. Februar 1936: **Schach dem König**
Operette nach H. W. Schönlert von H. Larns, Musik v. Walter W. Goetz
Kulana 20 Uhr, Ende gegen 22.30 Uhr

Greulich's Kaffee
erwartet.
Wiener Mischung 70 Pfund
Haushalt-Mischung 60 Pfund
unübertrefflich nur **N 4,13** Kunststr.

Auch Sie müssen mal ausgehen!
Zu **CLOWN BOLLY** der alle zum Lachen bringt u. **PAOLO MISONY** mit Partnerin dem aufsehenerregenden Tanzpaar
Pfalzbau-Café Ludwigshafen
Es finden noch statt:
2 Kappenabende am Dienstag und Freitag;
3 Kindermaskenkränzchen am Mittwoch, Samstag u. Fastnacht-dienstag, jeweils um 1/4 Uhr;
1 großer Maskenball in sämtlichen Räumen am Samstag;
Großer Volksfasching am Rosenmontag in sämtlichen Räumen;
Großer Schlussrummel am Fastnacht-Dienstag.

Bad. Beamtenbank Karlsruhe - Bezirk Mannheim
Einladung
Am Freitag, den 28. Februar 1936, abends 8.15 Uhr, findet im großen Saal der „Lichttast“, K 2, 32, eine **Mitgliederversammlung**
des Unterbezirks Mannheim statt.
Tagesordnung:
1. Wahlwahl von 2 Stellvertretern zur Hauptversammlung gem. § 23 Statut 9 unserer Satzung.
2. Entlastung der Hauptversammlung 1936.
3. Berichtwesen.
Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird gebeten.
Der Bezirksvertrauensmann, (1867/R)

Juwelen Modernes Lager
Gold - Silber - Uhren
Hermann **APEL**
Mannheim seit 1903
Edelweiß-Decker, Dautsch-Werfenberg 2

Elektro-Bollet
Tel. 23024 S 4, 5

Samstag, 22. Februar 1936
Großer Maskenball
in der Turnhalle
Turnerschaft Käfertal e. V.
Anfang 8.11 Uhr Eintritt 70 Pf.

Jeder Schupo hat ihn bei sich
den Protokollblock und gibt Ihnen, aber zur gegen Barzahlung, ein Stück davon, wenn Sie „verkehrt verkehren“. — Ersparen Sie sich diesen „Kaut“ und informieren Sie sich für 18 Pf. über die neue **Straßenpolizeiordnung der Stadt Mannheim**
Bei allen Zeitungs- und Zeitschriftenhändlern ist das Heftchen erhältlich, ferner im Verlag „Hakenkreuzbanner“, R 2, 14, und der Volk-Buchhandlung, P 4, 12.

Können Sie jetzt?
Dann fordern Sie sofort unser letztes billigeres Preisblatt.
Edelweiß-Decker, Dautsch-Werfenberg 2

Maß-Kleidung
einen so guten Ruf gebracht haben.
Gute Stoffe Tadelloser Sitz Bestverarbeitung u. Preiswürdigkeit
Bitte überzeugen Sie sich davon!
Jos. Krämer
Schneiderei erster Weinheim (Bergstr.)
Luisenstraße 7
Dem Warenkauf kommen der Bad. Beamtenbank gegenüber.
27107

Daimler-Benz Aktiengesellschaft Stuttgart-Untertürkheim
Herabsetzung des Stammkapitals - Umtausch der 1000-RM-Stammaktien
Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachungen im Deutschen Reichs- und Preussischen Staatsanzeiger vom 24. September, 8. und 23. November 1935, erklären wir hiermit die alten Stammaktien unserer Gesellschaft zu nom. RM. 1000.—, die aus Anlaß der Herabsetzung unseres Stammkapitals zum Umtausch in neue Stammaktien unserer Gesellschaft zu nom. RM. 600.— bis jetzt noch nicht eingereicht worden sind, d. h. sämtliche noch im Verkehr befindlichen Stammaktien über je nom. RM. 1000.— auf Grund der uns durch Beschluß des Aufsichtsrats Berlin vom 21. August 1935 erteilten Genehmigung gemäß dem Gesetz über die Kraftlosklärung von Aktien vom 20. Dezember 1934 für kraftlos. Die an Stelle der für kraftlos erklärten alten Stammaktien zu nom. RM. 1000.— erteilten neuen Stammaktien unserer Gesellschaft zu nom. RM. 600.— werden wir für Regung der Empfangsberechtigten hinterlegen (1865-170).
Stuttgart-Untertürkheim, 15. Febr. 1936.
Daimler-Benz Aktiengesellschaft
Schipper Dr. Riffel

Hauptredakteur:
Dr. Wilhelm Rattermann,
Stellvertreter: Kurt W. Degenster; Chef vom Dienst: **Lüder Weller**. — Verantwortlich für Politik: Dr. W. Rattermann; für politische Nachrichten: Dr. W. Rattermann; für Wirtschaftspolitik u. Handel: **W. H. H. H. H.**; für Kunst, Musik und Bewegung: **Friedrich Karl Haas**; für Kulturpolitik, Kunst und Wissenschaft: **L. A. T. W. Rattermann**; für Anzeigenwesen: **Fritz Haas**; für Redaktion: **Erwin Weller**; für Sport: **Jul. G. H. H. H.** in Mannheim.
Berliner Schriftleitung: **Hans Graf Reiffers**, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15 b. Radbrud sämtlicher Originalberichte herbeizien.
Ständiger Berliner Mitarbeiter: **Dr. Johann v. Seck**, Berlin-Adlon.
Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16 bis 17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag).
Verlagsdirektor: **Kurt Schönwitt**, Mannheim
Druck und Verlag: **Gutenberg-Verlag u. Trübner**
GmbH, Breitenfelderstr. 10 bis 12, 68
12.00 Uhr (außer Sonntag und Sonntag). Fernsprech-Nr. für Verlag und Schriftleitung: **Sammel-Nr. 3342** für den Anzeigenteil veranlt., **Arnold Schmid**, Bism. Kurzeis 11, Weidstraße Nr. 5 für Gesamtauflage (einschl. Weinheimer- und Schwetzingen-Ausgabe) 4111.
Zurücksendungsfreie Januar 1936:
Ausg. A Mannheim und Ausg. B Mannheim 35 60
Ausg. A Schwetzingen und Ausg. B Schwetzingen 4 15
Ausg. A Weinheim und Ausg. B Weinheim 3 15
Gesamt-ZR. Januar 1936: 43 328

Einmal im Jahr sollten Sie eine **Blutreinigungskur** mit meinem St. Johannstee machen. Paket 90 Pfennig
Storchen-Drogerie Marktplatz, H 1, 18

HANS ALBERS
Ein Spitzenwerk deutscher Filmkunst nach dem Roman: „Ein Mannsbild namens Prack“
Hans Albers
erstmalig in einer Doppelrolle
Fern spielen:
Charlotte Susa
Jack Trevor
u. a. m.
Beginn: 4.00 6.10 8.20 Uhr

Unterricht
INSTITUT SCHWARZ Mannheim N 2, 10
Aufnahme von Schulanfängern und Realschülern jederzeit.